



Schlussbericht des Klassenrates

Schuljahr 2025/2026

Klasse 5A





Autonome Provinz Bozen
Provincia autonoma di Bolzano
Provincia autonoma de Bulsan
SÜDTIROL · ALTO ADIGE



LANDESBERUFSSCHULE FÜR
HANDWERK UND INDUSTRIE

Landesberufsschule für Handwerk und Industrie Bozen

Romstraße 20, 39100 Bozen
lbs.bz-handwerk-industrie@schule.suedtirol.it
www.berufsschule.bz

**Scuola professionale provinciale per l'artigianato e
l'industria Bolzano**

Via Roma 20, 39100 Bolzano
lbs.bz-handwerk-industrie@schule.suedtirol.it
www.berufsschule.bz

**Scola profesionela provinziela per l'artejanat y la
industria Bulsan**

Via Roma 20, 39100 Bulsan
lbs.bz-handwerk-industrie@schule.suedtirol.it
www.berufsschule.bz



Schlussbericht des Klassenrates
 (gemäß Art. 5, Abs. 2 des D.P.R. Nr. 323 vom 23-07-1998
 und des Staatsgesetzes Nr. 425/97)

Schuljahr 2025/2026

Klasse 5A

verabschiedet am 13.05.2026 vom Klassenrat:

Fachlehrer/in	Unterschrift
Bolognani Miriam	
Feichtinger Gisbert	
Gögele Philipp	
Lanz Wilhelm	
Plattner Georg	
Schmolke Saskia	
Spiess Erich Florian	
Tiziani Silvia	
Überbacher Werner	
Varesco Andreas	
Zelger Manuela	

Schülervertreter/innen

Der Direktor
 Lukas Josef Spitaler



Inhalt:

Teil A: Allgemeine Informationen

1. Mitglieder des Klassenrates
2. Liste der Kandidaten/innen
3. Leitbild der Schule
4. Fächer und Stundentafel
5. Leistungsbewertung und Lernkontrolle
6. Richtlinien für die Abfassung von Projektarbeiten, Projekten und Schwerpunktthemen
7. Bericht über die Klasse
8. Unterrichtsbegleitende Veranstaltungen der Klasse

Teil B: Die Bildungsarbeit im vergangenen Schuljahr

Bericht der Fachlehrer/innen (Prüfungsprogramm)

Teil C:

Tabelle der Schwerpunktthemen, Projektarbeiten bzw. Projekte für das Prüfungsgespräch
(5. Klasse)

Fächerübergreifender Lernbereich Gesellschaftliche Bildung



1. Mitglieder des Klassenrates

Teil A

Klasse 5 A

Fach	Lehrperson
Direktor	Spitaler Lukas Josef
Deutsch	Bolognani Miriam
Technische Physik	Feichtinger Gisbert
Religion	Gögele Philipp
Installation/ Wartung/ Systeme (Informatik) Projektmanagement (Informatik) Projektarbeit (Informatik)	Lanz Wilhelm
Installation / Wartung / Systeme (Gebäude- und Infrastrukturtechnik) Projektarbeit (Gebäude- und Infrastrukturtechnik) Projektmanagement (Gebäude- und Infrastrukturtechnik)	Plattner Georg
Mathematik	Schmolke Saskia
Betriebswirtschaftslehre	Spieß Erich Florian
Italienisch	Tiziani Silvia
Bewegung und Sport	Überbacher Werner
Geschichte	Varesco Andreas
Englisch	Zelger Manuela



2. Liste der Kandidaten

Teil A

Klasse 5 A

Nr.	Nachname	Vorname
1	Carlino	Marco
2	Fallaha	Farid
3	Garber	Gregorius
4	Köllemann	Linus
5	Larcher	Alex
6	Lechner	Christoph
7	Planer	Benjamin
8	Stecher	René
9	Tomasi	Kevin
10	Untersulzner	Timotheus
11	Waleed	Muhammad
12	Wohlgemuth	Lian
13	Wolf	Manuel
14	Zöschg	Maximilian Stefan



3. Leitbild der Schule

Teil A

Unsere „Vision“, „Mission“ und Grundwerte zeigen, welche Ideen uns antreiben, welche Aufgaben wir uns vornehmen und auf welchem Wertefundament die Aus- und Weiterbildung unserer Schule ruht.

Grundwerte:

Unsere Grundwerte prägen den Umgang der Mitarbeiter untereinander und das Verhalten gegenüber unseren Kunden – Schülern und Schülerinnen, Lehrlinge, Kunden der Weiterbildung, Lieferanten und Öffentlichkeit.

Dazu zählen:

1. Begeisterung
2. Wertschätzung
3. Gemeinsame Ziele

Auf diesen Grundwerten tragen wir unsere Vision:

- Wir bereiten junge Menschen mit unterschiedlichen Voraussetzung und Möglichkeiten gemeinsam mit unseren Partnern auf ihren Beruf vor und stärken sie in ihrer Leistungsfähigkeit.
- Jugendliche an unserer Schule sind Menschen, die sich in ihrer Persönlichkeit entfalten wollen - wir unterstützen sie dabei.
- Die Weiterbildung ermöglicht Perspektiven und Entwicklungsmöglichkeiten für Alt und Jung in allen Bereichen.



4. Fächer und Stundentafel der Schule

Teil A

1. Klasse

Allgemeinbildender Fachbereich

Religion	1
Deutsch	3
Italienisch	3
Englisch	2
Berufs- und Gemeinschaftskunde, Zeitgeschichte	3
Mathematik	2
Informationstechnische Grundbildung	2
Bewegung und Sport	2

Berufsqualifizierender Bereich

Fachzeichnen	2
Metall (Praxis + Theorie)	6 + 2
Elektrotechnik (Praxis + Theorie)	6 + 2
Informatik (Praxis und Theorie)	6 + 2
Elektrotechnik (Praxis und Theorie)	6 + 2
Bau (Praxis + Theorie)	6 + 2
Holz (Praxis + Theorie)	6 + 2
Metall (Praxis + Theorie)	6 + 2 *
Holz oder Elektrotechnik (Praxis + Theorie) *	6 + 2 *

* in der Außenstelle Neumarkt

Wochenstundenplan gesamt

36



2. + 3. + 4. Klasse INFORMATIK

Wochenstundentafel

	2. Klasse	3. Klasse
Unterrichtsfach		
Religion	1	1
Deutsch	3	3
Italienisch	3	3
Englisch	4	4
Gemeinschaftskunde/Zeitgeschichte	2	-
Rechts- und Wirtschaftskunde	-	2
Mathematik	3	3
Bewegung und Sport	2	2
Lernfeld 1 - 6 (Betriebssysteme, Computer- und Netzwerktechnik, Programmierung)	14	-
Lernfeld 7 - 8 (Elektrotechnik, Elektronik)	4	-
Lernfeld 9 - 15 (Betriebssysteme, Computer- und Netzwerktechnik, Programmierung)	-	13
Lernfeld 16 (Elektrotechnik, Elektronik)	-	4
Lernfeld 17 (Praktikum)	-	1
Wochenstundenplan Gesamt	36	36

Unterrichtsfach	4. Klasse
Religion	1
Deutsch und Kommunikation	3
Italienisch	3
Englisch	2
Rechtswissenschaften und Wirtschaftswissenschaften	2
Geschichte	2
Mathematik	3
Bewegung und Sport	1
Elektronik	3
Informatik	2
Internettechnologie	5
Programmierung	3
Betriebssysteme und Netzwerktechnik	7
Wochenstunden Gesamt	37



2. + 3. + 4. Klasse Fachschule für Elektrotechnik (Gebäude-/Infrastrukturtechnik)

Wochenstundentafel

Unterrichtsfach	2. Klasse	3. Klasse
Religion	1	1
Deutsch	3	3
Italienisch	2	2
Englisch	2	2
Gemeinschaftskunde/Zeitgeschichte	2	-
Rechts- und Wirtschaftskunde	-	2
Mathematik	2	2
Bewegung und Sport	2	2
Gebäudeautomation	7	7
Elektronik	2	2
Infrastrukturtechnik/Installationstechnik	6	6
Kommunikationstechnik	2	2
Elektrotechnik	5	5
Wochenstundenplan Gesamt	36	36

Unterrichtsfach	4. Klasse
Deutsch	3
Italienisch	3
Englisch	3
Rechts- und Wirtschaftskunde	2
Mathematik	3
Geschichte und Gesellschaftskunde	2
Religion	1
Bewegung und Sport	1
Klimatechnik	3
Energietechnik	2
Gebäudesystemtechnik	6
Bautechnik	3
Projektierung	6
Wochenstunden Gesamt	38



1.+2.+3.+4. Klasse Elektrotechniker

STUDENTAFEL

	2. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	3. Klasse
Allgemeinbildender Fachbereich				
Religion	9	9	9	9
Deutsch	26	26	26	26
Italienisch	26	26	26	26
Gemeinschaftskunde	26	26	26	26
Betriebswirtschaftlehre				52
	87	87	87	139
Fachtheorie / Fachpraxis				
Fachrechnen	52	52	52	35
Fachtheorie	122	122	122	105
Praxis Elektrotechnik	54	54	54	36
	228	228	228	176
Wochenstunden Gesamt	315	315	315	315



5. Klasse

Allgemeinbildender Fachbereich		
Religion	1	
Deutsch	5	
Italienisch	4	
Englisch	2	
Geschichte	3	
Mathematik	4	
Betriebswirtschaftslehre	3	
Bewegung und Sport	1	
	23	
Fachtheorie- und Fachpraxisbereich		
Angewandte Naturwissenschaften - Technische Physik	5	
Projektmanagement	2	
Fachspezifisches Projekt	3	
IWS	2	
	12	
Wochenstunden gesamt	35	



5. Leistungsbewertung und Lernkontrolle

Teil A

Landesgesetz vom 12. November 1992, Nr. 40: *Ordnung der Berufsbildung* (kundgemacht im A.Bl. vom 24. November 1992, Nr. 48), sowie

Beschluss der Landesregierung vom 9. Oktober 2018, Nr. 1027 *Bewertung der Schülerinnen und Schüler der Schulen der Berufsbildung und Regelung der Diplomprüfungen (abgeändert mit Beschluss Nr. 271 vom 26.04.2022)*

Artikel 2 - Zielsetzung und Gegenstand der Bewertung

1. Die Bewertung der Schülerinnen und Schüler trägt zu deren Bildungserfolg bei und verfolgt das Ziel, durch die Feststellung der von den Schülerinnen und Schülern erworbenen Kompetenzen, Fertigkeiten und Kenntnisse einerseits und der Feststellung ihrer Lernrückstände andererseits, ihre Selbsteinschätzung zu fördern, die Bildungs- und Kompetenzniveaus zu verbessern, das Lernverhalten zu bestätigen und/oder zu verändern.
2. Jede Schülerin und jeder Schüler hat das Recht auf eine transparente, umgehend erfolgende und klar und deutlich mitgeteilte Bewertung. Die Bewertung erfolgt sowohl durch formative als auch summative Verfahren und hat bildenden Wert und betrifft die Überprüfung der Erreichung von Kompetenzen.
3. Die Bewertung ist sowohl in ihrer individuellen als auch kollegialen Ausprägung Ausdruck der Unabhängigkeit der Lehrtätigkeit und von didaktischer Autonomie der Schulen der Berufsbildung.
4. Methoden und Instrumente der Bewertung werden so gewählt, dass sie eine gut abgestimmte Wechselwirkung zwischen Selbst- und Fremdbewertung ermöglichen.
5. Der Klassenrat entscheidet über die periodische Bewertung und Jahresschlussbewertung, die Versetzung in die nächste Klasse sowie die Zulassung zur Diplomprüfung bzw. zur staatlichen Abschlussprüfung.

Artikel 3 - Gegenstand und Gliederung der Bewertung

1. Gegenstand der Bewertung sind die Lernprozesse, die erworbenen Kompetenzen, wie sie in den jeweiligen Lehrplänen formuliert sind, die aufgezeigten Fertigkeiten, Kenntnisse, der Lernfortschritt sowie das Verhalten der Schülerinnen und Schüler.
2. Die Bewertung nimmt Bezug auf die jeweils geltenden Lehrpläne und die Schulcurricula und erstreckt sich auf alle Fächer/Kompetenzbereiche und auf alle weiteren didaktischen Tätigkeiten im Rahmen der gesamten Unterrichtszeit.
3. Die Bewertung ist ein kontinuierlicher Prozess. Sie nimmt periodisch, nach Turnussen und am Schuljahresende kollegiale Formen an.
4. Die Leistungserhebungen werden so gestaltet, dass sie dem erteilten Unterricht entsprechen und geeignet sind, den Fortschritt der Schülerinnen und Schüler in Bezug auf ihre Möglichkeiten und Ausgangslage zu beurteilen.

Artikel 7 - Form der Bewertung

1. Die periodische Bewertung und die Jahresbewertung der Lernprozesse und Leistungen in den Fächern/Kompetenzbereichen sowie die Bewertung des Verhaltens erfolgt mit Ziffernnoten; dabei ist folgende siebenteilige Notenskala zu verwenden:
Note 10: angestrebte Kompetenzen in vollem Umfang und sehr überzeugender Weise erreicht; erwartbare Anforderungen überaus deutlich übertroffen,
Note 9: fachliche Anforderungen in weit über das Wesentliche hinausgehende Ausmaß erfüllt,
Note 8: fachliche Anforderungen in über das Wesentliche hinausgehendem Ausmaß erfüllt,
Note 7: fachliche Anforderungen werden in den wesentlichen Bereichen des Faches zur Gänze erfüllt,
Note 6: fachliche Anforderungen werden in den wesentlichen Bereichen überwiegend erfüllt,
Note 5: fachliche Anforderungen werden nicht einmal in den wesentlichen Bereichen



überwiegend erfüllt,

Note 4: fachliche Anforderungen werden in den wesentlichen Bereichen kaum ansatzweise erfüllt.

2. Die Schulen der Berufsbildung können ein eigenes Bewertungskonzept entwickeln, das auf die Form der Bewertung laut vorhergehendem Absatz 1 verzichtet. Bei der Zulassung zur Diplomprüfung bzw. zur Abschlussprüfung der Oberschule ist auf jeden Fall die Bewertung in Ziffernnoten vorzunehmen. Ebenso ist bei einem Schulwechsel die Bewertung in Ziffernnoten vorzunehmen, sofern dies von der aufnehmenden Schule verlangt wird.
3. Bei der Entscheidung der Jahresbewertung sind die Jahresleistung und die Gesamtentwicklung der Schülerinnen und Schüler zu berücksichtigen. Dabei ist der arithmetische Mittelwert nur eine Grundlage der Bewertung.

Artikel 8 - Gültigkeit des Schuljahres

1. Bei der Schlussbewertungskonferenz muss der Klassenrat vorab die Gültigkeit des Schuljahres der Schülerinnen und Schüler feststellen, welche Voraussetzung für die Jahresbewertung ist.
2. Das Schuljahr ist gültig, wenn der Schüler oder die Schülerin an mindestens drei Vierteln laut persönlichem Jahresstundenplan teilgenommen hat. Für Lehrgänge, die durch die Staat-Regionen-Konferenz definiert sind, gelten die von dieser Konferenz definierten Kriterien.
3. Auf der Grundlage von Kriterien des Lehrerkollegiums kann der Klassenrat in dokumentierten Ausnahmefällen die Gültigkeit des Schuljahres auch dann anerkennen, wenn diese 3/4 nicht erreicht werden, vorausgesetzt, es liegt eine angemessene Anzahl an fundierten Bewertungselementen vor.
4. Die Ungültigkeit des Schuljahres hat die Nichtversetzung in die nächste Klasse sowie die Nichtzulassung zur Diplomprüfung bzw. zur Abschlussprüfung der Oberschule zur Folge.

Artikel 11 - Bewertung der Schülerinnen und Schüler mit einer Funktionsdiagnose oder einem klinischen Befund

1. Die Leistungsbeurteilung, die Versetzung in die nächste Klasse sowie die Zulassung zur Diplomprüfung bzw. zur Abschlussprüfung der Oberschule der Schülerinnen und Schüler mit einer Funktionsdiagnose oder einem klinischen Befund erfolgen nach den Bestimmungen der vorhergehenden Artikel, wobei der Individuelle Bildungsplan als Grundlage zu beachten ist.
2. Die Leistungserhebungen werden so gestaltet, dass sie dem erteilten Unterricht entsprechen und geeignet sind, die Fortschritte der Schülerinnen und Schüler in Bezug auf ihre Möglichkeiten und auf ihre Ausgangslage zu bewerten. Dabei haben diese Schülerinnen und Schüler Anrecht auf alle Individualisierungs- und Personalisierungsmaßnahmen, Hilfsmittel, Ausgleichs- und Befreiungsmaßnahmen, wie sie im Individuellen Bildungsplan angeführt sind.
3. Bei der Anpassung der Leistungserhebungen werden Wege gewählt, die es den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, das effektiv erreichte Kompetenzniveau zu zeigen.
4. Im Protokoll der Bewertungskonferenz werden die Fächer/Kompetenzbereiche festgehalten, die laut individuellem Bildungsplan zieldifferent sind.
5. Schülerinnen und Schüler mit einem zieldifferenten Bildungsplan in berufsrelevanten Fächern/Kompetenzbereichen, können für den Erwerb einer Teilqualifikation in die nächste Klasse versetzt und zur Diplomprüfung zugelassen werden.

Artikel 12 - Bewertung der Schülerinnen und Schüler mit einem Individuellen Bildungsplan auf der Grundlage eines Klassenratsbeschlusses

1. Die Maßnahmen der Absätze 1 bis 4 des vorhergehenden Artikels werden auch bei Schülerinnen und Schüler angewandt, für die ein Individueller Bildungsplan auf der Grundlage eines Beschlusses des Klassenrates erstellt wurde.
2. Sofern die zuständige Landesdirektion der Berufsbildung eine „nicht erweiterbare Berufsbefähigung“ gemäß Artikel 1 Absatz 2 Buchstabe b vorgesehen hat, können Schülerinnen und Schüler mit einem zieldifferenten Bildungsplan in nicht berufsrelevanten Fächern/Kompetenzbereichen für den Erwerb einer nicht erweiterbaren Berufsbefähigung in die



nächste Klasse versetzt und zur Diplomprüfung zugelassen werden, wenn die berufsfachlichen Kompetenzen erreicht werden. Die Fächer/Kompetenzbereiche mit dem zieldifferenten Bildungsplan werden im Zeugnis kenntlich gemacht und in einer Anlage zum Zeugnis werden die Kompetenzen beschrieben, die für den erweiterbaren Abschluss notwendig sind. Beim Bestehen der Diplomprüfung erhalten sie ein „nicht erweiterbares Berufsbefähigungszeugnis“ (laut EQR 3).

- Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund, die nicht den Abschluss der Unterstufe oder vergleichbaren Titel vorweisen können, können mit einem zieldifferenten Bildungsplan in berufsrelevanten Fächern/Kompetenzbereichen und alleine für den Erwerb einer Teilqualifikation gemäß Artikel 1 Absatz 2 Buchstabe c in die nächste Klasse versetzt und zur Diplomprüfung zugelassen werden.



Schul- und Bildungsguthaben in der 3., 4. und 5. Klasse

Schulguthaben

Für das Schuljahr 2025/26 wird das Schulguthaben wieder regulär ohne irgendwelche Umrechnungen zugewiesen.

Für die Bewertung der Schullaufbahn (3.-5. Klasse) stehen insgesamt max. 40 Punkte zur Verfügung. Für die 3. Klasse kann das Schulguthaben max. 12 Punkte, für die 4. Klasse max. 13 Punkte und für die 5. Klasse max. 15 Punkte betragen (siehe Tabelle laut Anlage 1).

Seit dem Schuljahr 2024/25 darf nur dann die höhere Punktezahl der jeweiligen Bandbreite zugewiesen werden, wenn die Verhaltensnote mindestens 9 beträgt. Sollte die Verhaltensnote geringer als 9 sein, wird automatisch die niedrigere Punktezahl der Bandbreite zugewiesen.

Es gilt zu beachten, dass die Bewertung des fächerübergreifenden Lernbereiches Gesellschaftliche Bildung seit dem Schuljahr 2020/21 in die Berechnung des Notendurchschnittes mit einfließt, welcher Ausgangspunkt für die Zuteilung des Schulguthabens ist.

Der früher verwendete Begriff der „Bildungsguthaben“ kommt in den aktuellen Bestimmungen zur Abschlussprüfung nicht mehr vor. Nichtsdestotrotz steht es dem zuständigen Klassenrat frei, früher als Bildungsguthaben gewertete Nachweise bei der Zuweisung des Schulguthabens auch weiterhin zu berücksichtigen. Dabei darf die aufgrund des Notendurchschnittes zur Verfügung stehende Bandbreite der Punkte für das Schulguthaben jedoch keinesfalls überschritten werden. Jede Schule sollte entsprechende Kriterien zur Zuweisung des Schulguthabens im Dreijahresplan des Bildungsangebotes verankern.

Tabelle 1: Zuweisung des Schulguthabens

gemäß GvD Nr. 62/2017

Notendurchschnitt	Schulguthaben 3. Klasse	Schulguthaben 4. Klasse	Schulguthaben 5. Klasse
$M < 6$	-	-	7-8
6	7-8	8-9	9-10
$6 < M \leq 7$	8-9	9-10	10-11
$7 < M \leq 8$	9-10	10-11	11-12
$8 < M \leq 9$	10-11	11-12	13-14
$9 < M \leq 10$	11-12	12-13	14-15

Die oben angeführte Tabelle gilt auch für die Zuweisung der Schulguthaben für externe Kandidat*innen



Das Bildungsguthaben kann dem Schulguthaben hinzugefügt werden bzw. ist Teil desselben, allerdings nur innerhalb der maximal zuweisbaren Punkte.

Das Bildungsguthaben bezieht sich auf außerhalb der Schule erworbene Qualifikationen (kulturelle und künstlerische Tätigkeiten, Fremdsprachenprüfungen, Berufserfahrung, u.a.m.) Diese Aktivitäten stellen, soweit sie mit dem Schultyp in Zusammenhang stehen, das Bildungsguthaben dar und müssen durch Unterlagen (Zeugnisse, Besuchsbestätigungen...) belegt werden.

Folgende Tätigkeiten werden an der Landesberufsschule für Handwerk und Industrie Bozen anerkannt:

Art der Tätigkeit	Mindestanforderung	Bestätigung
Zweisprachigkeitsprüfung C innerhalb des 3. Schuljahres, A oder B innerhalb des 4./5. Schuljahres (Sprachniveauzertifikate in der Zweitsprache B2 und C1)		Bestätigung
Fort- oder Spezialisierungskurse an öffentlich anerkannten Institutionen, Sprachreisen ECDL-Führerschein: nur, wenn von der Fachrichtung nicht vorgesehen	Bei Sprachkursen: 40 Stunden	Kursbestätigung
Berufs- und Arbeitserfahrung, sofern sie der Ausrichtung der Schule entspricht (Ferialpraktika)	1 Monat	Bestätigung des/der Arbeitsgebers/in mit genaueren Angaben
Musikkurse, künstl. Leistungen (u.a. Fotografie, Malerei), Konservatorium, Musikschule u.Ä.	Einjährige Verpflichtung: wird nur einmal anerkannt	Bestätigung, Teilnahmeerklärung
Sportliche Leistung	regelmäßiges Training und Teilnahme an Meisterschaften mindestens auf Landesebene: wird nur einmal anerkannt	Bestätigung oder Diplom
Besondere Qualifikationen (z.B. webmaster, „Certified Agile Project Manager“, Knx, Schweißerprüfung, ...)		Bestätigungen, Diplome, Zertifikate
Aktives Ehrenamt: z. B. Weißes Kreuz, Jungschar, Südtiroler Jugendring, Musikkapelle, FF (alleinige Mitgliedschaft reicht nicht aus)	Mind. 1 Jahr, wird nur einmal anerkannt	Bestätigung
Mitwirken bei Schulischen Projekten (z.B. Koordination Galadinner, Schülerpatenschaft, ...)		Teilnahmebestätigung

Der Klassenrat des einjährigen Lehrgangs vergibt das gesamte Schulguthaben (3., 4. und 5. Klasse) aufgrund von Zeugnissen und Diplomen unter Berücksichtigung der außerschulischen Bildungsguthaben.

Alle Schüler/innen der 5. Klassen geben Kopien der Dokumente, die sie vorlegen wollen, innerhalb **29. April 2026** im Sekretariat ab.



6. Richtlinien für die Abfassung von Projektarbeiten und Schwerpunkt- Themen

Teil A

In der Projektarbeit sind die Eigenleistungen in den Vordergrund zu stellen, insbesondere falls das Gesamtprojekt in einem Team realisiert wurde. Der Schüler hat die Möglichkeit, die Projektarbeit in einer aus seiner Sicht fertigen Form vorab dem Projektlehrer zur Durchsicht zur Verfügung zu stellen. Dieser gibt aus seiner Sicht Verbesserungsvorschläge bekannt, die bis zur endgültigen Abgabe der Projektarbeit eingearbeitet werden. Die Bewertung durch den Projektlehrer ist Teil der Semesterbewertung.

- Termine zur Abgabe

Die endgültige Abgabe erfolgt bis Ende Mai.

- Der Aufbau der Projektarbeit

Titelblatt

Inhaltsverzeichnis

Einleitung:

Erläuterung der Aufgabenstellung,
Angaben zu persönlicher Motivation,
zu Methoden, Vorgangsweisen

Ausgangssituation:

Ist-Zustand, Projektziel und Projektumfeld

Projektplanung:

Soll-Zustand, Ressourcen- und Aufgabenplanung,
Termine

Projektumsetzung:

Beschreibung und Darstellung der durchgeführten
Tätigkeiten

Projektergebnisse:

Darstellung der Ergebnisse. IST-SOLL- Vergleich.
Aufgetretene Probleme. Fazit und Ausblick.

Quellenverzeichnis:

ev. konsultierte Quellen

Anhang:

Illustrationen und/oder Auswertungen, Source Code
Auszüge

Die Prüfungskommission, der die Projektarbeit vorgelegt wird, bewertet die Präsentation und die Fähigkeit des/der Kandidaten/in, auf weiterführende Fragen einzugehen.



7. Bericht über die Klasse

Teil A

Zusammensetzung der Klasse

Die Klasse besteht aus 14 Schülern im Alter zwischen 19 und 22 Jahren. Die Klasse setzt sich aus Abgängern der 4. Fachschule für Informatik (6) und Gebäude-Infrastrukturtechnik (4) des vergangenen Schuljahres zusammen. 3 Schüler kommen aus dem Berufsbildungszentrum Bruneck, wo sie die 4. Klasse besucht haben. Ein Schüler hat die Lehre in Elektrotechnik absolviert. Ein Schüler wird wegen einer Lese-Rechtschreibschwäche zielgleich geführt. Die meisten Schüler sind Fahrschüler aus dem Raum Bozen und Umgebung, Unterland, Meran, Eisacktal und Vinschgau.

Entwicklung und allgemeine Einschätzung

Der Großteil der Schüler besuchte die Schule regelmäßig und die Verspätungen hielten sich in Grenzen. Einige Schüler fehlten oft, meist krankheitsbedingt. Einige wenige entschuldigen die Absenzen nur sporadisch. Im Allgemeinen waren die Schüler während des Unterrichts im Umgang mit ihren Mitschülern und Lehrpersonen freundlich und höflich. Es herrschte ein angenehmes Unterrichtsklima und eine zielführende Arbeitshaltung. Die meisten Schüler, waren aktiv am Unterricht beteiligt (manchmal fächerbezogen), interessiert und motiviert, auch im Erledigen der Arbeitsaufträge. In der Allgemeinbildung zeigte die Klasse meist Ausdauer, sie arbeitete aktiv mit und die meisten Schüler brachten dabei ein zufriedenstellendes Maß an Selbstständigkeit zum Ausdruck. Fast alle haben sich Mühe gegeben den Anforderungen der einzelnen Fächer gerecht zu werden. In der Klasse gibt es einen Schüler, der einen klinischen Befund laut Gesetz 170 abgegeben und damit Anrecht auf Maßnahmen hat. (siehe IBP). Recht engagiert zeigten sich die Schüler in der Vorbereitung und beim Ablauf des Galadiners.

Allgemeine Lernziele:

Das Augenmerk richtet sich im Vorbereitungsjahr auf den Bereich Allgemeinbildung (Literatur, Geschichte, Zweitsprache, Fremdsprache, Mathematik, Religion, Sport) Gefördert werden soll die Toleranz gegenüber anderen Kulturen und das Verständnis für eine wertschätzende zwischenmenschliche Kommunikation. Über die Aneignung der Fremdsprache Englisch soll auch zu einem bewussteren Umgang mit der Muttersprache und Zweitsprache angeregt werden. Zum anderen wird durch die Beschäftigung mit dem Projektmanagement die ganzheitliche Erziehung des Menschen angeregt, in der emotionale, intellektuelle und soziale Anlagen gleichermaßen gefördert werden. Dazu kommt die Vermittlung von einer gediegenen theoretischen Bildung im Bereich der Physik und Betriebswirtschaftslehre.

Didaktische Prinzipien, Unterrichts- und Arbeitsformen

Was die didaktischen Prinzipien anbelangt, war dem Klassenrat folgendes wichtig:

- Transparenz in Bezug auf Ziele, Unterrichtsprogramme, Bewertungsformen und –kriterien gegenüber den Schülern
- Die Schüler sollten zu einer zunehmend autonomen Arbeitsweise hingeführt werden.
- Abwechselnde, dem Fach entsprechende Arbeitsformen, die den unterschiedlichen Lerntypen der Schüler entgegenkommen sollen.
- Das digitale Klassenbuch und Teams galten als offizielle Kanäle der Schule.



Folgende Unterrichts- und Lernformen wurden eingesetzt:

- Lehrervortrag
- Fragend- entwickelndes Verfahren
- Präsentation von Arbeitsergebnissen in Form von Referaten
- Arbeiten mithilfe multimedialer Mittel
- Gesprächs- und Diskussionsformen
- Praktisches Arbeiten
- Experimentieren
- Lösen von Problemstellungen
- Systematisches Erarbeiten eines Lerninhaltes
- Anwendung wissenschaftlicher Arbeitstechniken
- Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit

Stützmaßnahmen:

Wenn nötig, wurde eine individuelle Unterstützung im Rahmen des Regelunterrichts in Form von differenzierten Aufgabenstellungen oder differenzierter Betreuung bzw. Hausaufgabe angeboten. Die Klasse bekam keine Integrationslehrperson zugewiesen.

Lehrmittel:

Der Unterricht wurde mithilfe der eingeführten Lehrbücher, zusätzlicher Materialien wie Zeitungstexte, Quellentexte, Sportgeräte und unter Einbezug audiovisueller Lehrmittel wie PowerPoint-Präsentationen und PC-Programmen gestaltet.



8. Unterrichtsbegleitende Veranstaltungen der Klasse **Teil A**

MAT. 5A/5B	Unterrichtsbegleitende Veranstaltungen		Schuljahr 2025-2026		
	Monat	Ort	Inhalt	Fach	Lehrperson
Lehrfahrten					
Grado, Aquileia, Palmanova, Villa Manin	September 2025	Grado	Kultur, Natur	fächerübergreifend	Bognani Miriam, Tiziani Silvia, Manuela Zelger
Maturareise	April/Mai 2026	Valencia	Kultur, Natur	fächerübergreifend	Bognani Miriam, Tiziani Silvia, Manuela Zelger
Lehrausgänge und Projekte					
SFSCon Klasse 5A	November 2025	Bozen	Free software conference	Informatik, Englisch	Lanz Wilhelm, Zelger Manuela
Company-Open-Day Klasse 5B	November 2025	Bozen – Foyer der Schule	Company-Open-Day	IWS	Mairhofer Bernhard
Cucinando ricordi: il Natale dei maturandi	Dezember 2025	Bozen	Attività in cucina e pranzo	Italienisch, Deutsch, Englisch	Silvia Tiziani, Miriam Bognani, Manuela Zelger
KI-Workshop	Januar 2026	Bozen - Schule	Umgang und Nutzung KI	PROM	Wallnöfer Thomas
Theateraufführung	Februar 2026	Stadttheater Bozen	Fabian oder der Gang vor die Hunde	Deutsch	Miriam Bognani
Kino	März 2026	Filmclub Bozen	A real pain	Englisch	Manuela Zelger
Theateraufführung	März 2026	Stadttheater Bozen	L'Europa non cade dal cielo	Fächerübergreifend: gesellschaftliche Bildung	Silvia Tiziani Miriam Bognani
Maturafeier: Galadinner	April 2026	Bozen	Organisation und Durchführung eines Events	fächerübergreifend	Bognani Miriam, Tiziani Silvia
Alupress Klasse 5A	Mai 2026	Brixen	Betriebsbesichtigung	IWS	Wilhelm Lanz, Plattner Georg
Experten					
Erste Hilfe Kurs	Februar 2026	Bozen	Erste Hilfe Maßnahmen	fächerübergreifend	
Berufsberatung	Februar 2026	Bozen	Amt für Berufsberatung	fächerübergreifend	Bognani Miriam, Tiziani Silvia
Schule trifft Unternehmen	März 2026	Bozen	Industrie.Leistung .Zukunft	fächerübergreifend	Bognani Miriam, Tiziani Silvia
Triviso Klasse 5A	März 2026	Bozen	ERP und Projektmanagement	Informatik	Lanz Wilhelm



Die Bildungsarbeit im vergangenen Schuljahr

Berichte der Fachlehrer/innen (Prüfungsprogramme)



PROGRAMM FÜR DIE STAATLICHE REIFEPRÜFUNG

Fach: Deutsch
Lehrkraft: Bolognani Miriam
Klasse: 5A

1. Situation der Klasse zu Jahresbeginn

Zusammensetzung der Klasse: Die Klasse besteht aus 14 Schülern aus der Fachrichtung Informatik und Gebäudeinfrastrukturtechnik. Ein Schüler wird zielgleich geführt. Alle Schüler sind Fahrschüler aus dem Raum Bozen, Meran, Eisacktal, Gröden, Vinschgau und Unterland.

Ausgangslage der Klasse: Der Interessensschwerpunkt der Schüler liegt entsprechend der gewählten Schule nicht im kulturellen, sprachlich-allgemeinbildenden Bereich. Dennoch zeigt sich die Lerngruppe grundsätzlich am Unterricht interessiert, jedoch beteiligen sich nicht alle Schüler mit gleicher Intensität am Unterrichtsgeschehen. Die Hausaufgaben erledigen sie, mit Ausnahmen, meist sorgfältig und termingerecht. Im schriftlichen Leistungsvermögen zeigen sie durchschnittliche bis gute Ergebnisse.

Das Arbeitsklima war sehr angenehm und die Klassengemeinschaft recht gut. Die Schüler waren in der Wahrnehmung ihrer schulischen Pflichten meist verlässlich und verantwortungsbewusst. Ein Großteil von ihnen erschien regelmäßig und pünktlich im Unterricht.

2. Erziehungs- und Unterrichtsziele

ALLGEMEINES BILDUNGSZIEL

Bei der Vorbereitung auf die staatliche Reifeprüfung wird der Vertiefung solcher Themen breiter Raum gegeben, welche den Schülerinnen und Schülern die Aneignung von kommunikativen Strategien und die richtige Verwendung der Muttersprache je nach Zweck der Kommunikation, je nach Gesprächspartner und je nach Kontext ermöglichen. Bei ihren beruflichen und sonstigen Tätigkeiten sollen die Schülerinnen und Schüler ihre Fähigkeit, mit anderen in Beziehung zu treten, zu kommunizieren und zusammen zu arbeiten, durch eine gute Beherrschung der Muttersprache, auch mit Unterstützung durch digitale Technologien, zum Ausdruck bringen. Außerdem lernen die Schülerinnen und Schüler im Literaturunterricht bedeutende Werke der deutschen Literatur verstehen und schätzen. Literarische Texte sollten einen Ausgangspunkt für die Verbalisierung persönlicher Stellungnahmen, ästhetischer Eindrücke und Empfindungen bilden.



Kompetenzen	Fertigkeiten	Kenntnisse / Grundinhalte
HÖREN UND SPRECHEN – AN GESPRÄCHEN TEILNEHMEN	Formen des Zuhörens (Hörstrategien) anwenden. Die Quelle, das Thema, die Informationen, ihre Hierarchie und die Absichten des Sprechers erkennen.	Korrekter, kritischer und verantwortlicher Umgang mit Sprache Strategien und Modalitäten des Zuhörens Sprechen: Faktoren der Kommunikation; Merkmale und Formen des Gesprächs
Verschiedenen mündlichen Darstellungen folgen, ihre Bedeutung verstehen und sie bewerten.	Bewusst Argumentationsstrategien einsetzen. Spezifische Terminologien je nach Gesprächsthema verwenden.	Verbale und Nichtverbale Kommunikation Gebrauch des Wortschatzes Fachsprachen
Strukturiert und zusammenhängend sprechen und dabei zeigen, dass man sowohl die Inhalte als auch die grammatikalischen Strukturen beherrscht, und eigene Gedanken und Meinungen präzise und klar zu formulieren imstande ist.	In unterschiedlichen Redeanlässen sich strukturiert und der Situation, dem Zuhörer und der Redeabsicht angemessen ausdrücken und das entsprechende Sprachregister verwenden. Verschiedene sprachliche und nichtsprachliche Ausdrucksmittel anwenden. Eigenes und fremdes Gesprächsverhalten analysieren und reflektieren.	
In verschiedenen Gesprächssituationen wirksam mit anderen interagieren, dabei die Gesprächspartner durch eine angemessene Art des Dialogs respektieren.		



Kompetenzen	Fertigkeiten	Kenntnisse / Grundinhalte
<p>SCHREIBEN</p> <p>Unterschiedliche Textsorten verfassen und dabei auf korrekte Weise die morphosyntaktischen und stilistischen Elemente der Sprache verwenden.</p>	<p>Eigene zusammenhängende Texte in strukturierter, dem Kontext, dem Empfänger und der Schreibabsicht angemessener Form und in angemessenem Schreibstil verfassen.</p> <p>Meinungen und Standpunkte unter Berücksichtigung formaler und inhaltlicher Aspekte begründen.</p> <p>Literarische und Sachtexte in ihren Kernaussagen zusammenfassen und eine eigene begründete Stellungnahme dazu abgeben.</p> <p>Vergleiche zwischen verschiedenen Texten anstellen und Interpretationen geben.</p> <p>Verschiedene Schreibstile je nach Textsorte anwenden.</p> <p>Eigene Texte nach schriftlichem Feedback überarbeiten.</p> <p>Die eigene Schreibkompetenz reflektieren und verbessern.</p>	<p>Basiskompetenzen: Grammatik und Regeln der Orthografie beherrschen, einen kohärenten Text verfassen, Sicherheit im Gebrauch der Interpunktion, verfügen über einen angemessenen Wortschatz.</p> <p>In unterschiedlichen literarischen und sachlichen Textsorten komplexe Sachverhalte differenziert darlegen und dabei kommunikative, inhaltliche und formale Aspekte berücksichtigen</p> <p>Techniken der Textanalyse und –interpretation</p> <p>Kenntnisse über Strategien zur Überarbeitung von Texten</p> <p>Stilistische Merkmale eines Textes</p>
<p>LESEN UND VERSTEHEN – UMGANG MIT TEXTEN</p> <p>Die wesentlichen Entwicklungstendenzen der Literaturgeschichte durch Lektüre literarischer Texte erarbeiten, indem diese Texte verglichen, interpretiert und kommentiert werden, und verschiedenen geschichtlichen Epochen, kulturellen Strömungen, sozialen und wirtschaftlichen Bewegungen, Autoren, Werken und Gattungen zugeordnet werden.</p>	<p>Die Entwicklung der künstlerischen und literarischen Epochen im deutschen Sprachraum seit der Mitte des 19. Jahrhunderts zu den wichtigsten sozialen, kulturellen, politischen und wissenschaftlichen Prozessen in Beziehung setzen.</p> <p>Wichtige Autoren und Werke der deutschen Literatur des Bezugszeitraumes und ihren Bezug zur Technik benennen.</p> <p>Die Beziehungen zwischen Texten verschiedener Autoren, Bewegungen, Epochen und Literaturgattungen erkennen.</p> <p>Über eigene Lektüreerfahrungen nachdenken und persönliche Wertungen und Stellungnahmen abgeben.</p> <p>Das Ästhetische Empfinden der Schüler durch die Literatur fördern.</p>	<p>Geschichte und Entwicklungstendenzen der deutschen Literatur ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Bezug zu den wichtigsten sozialen, kulturellen, politischen und wissenschaftlichen Prozessen</p> <p>Grundlegende Texte und Autoren, die die Gegenwart geprägt haben und prägen</p> <p>Charakteristische Aspekte literarischer Epochen, Bewegungen, Autoren, Werke, literarischen Gattungen, Texten</p> <p>Beziehungen zwischen Werken der Literatur und anderen künstlerischen Ausdrucksformen</p> <p>Die wichtigsten Instrumente und Methoden der inhaltlichen und stilistischen Analyse literarischer Texte</p>



3. Behandelte Lehrstoff

Schriftlich maturarelevante Textsorten
Literarische Texte analysieren und interpretieren: (Textform A)
Schlüsselstellen erkennen und deuten, den Text über die wörtliche Bedeutung hinaus „zum Sprechen“ bringen, Beziehung zum eigenen persönlichen Erfahrungs- und dem historisch-kulturellen Hintergrund herstellen
Erschließungstechniken bei lyrischen Texten Basiswissen Lyrik: Reim, Versmaß, Kadenz: „Der Panther“ von R. M. Rilke oder „Ich fürchte mich so vor der Menschen Wort“ oder „Herbsttag“ von Rainer Maria Rilke
Erschließungstechniken bei epischen Texten „Die Heimkehr“ und „Der Geier“ oder „Gib's auf“ von Franz Kafka
Einsatz von rhetorischen Mitteln: Wort- Satz und Argumentationsfiguren
Sachtexte analysieren und dazu Stellung nehmen (Textsorte B)
Sachtexte verstehen, Intention des Autors erfassen, argumentative Schlüsselstellen und Argumentationsstruktur (Thesen, linearen und dialektischen Aufbau, Argumentationsarten), sowie sprachliche Besonderheiten erkennen
Kritische Reflexion (Textform C) Theorie
Ein vorgegebenes, aktuelles Thema Schritt für Schritt entwickeln, erworbene Kenntnisse und persönliche Urteile miteinfließen lassen, geordnete Struktur und kompetente und kreative Sprachanwendung, Einsatz von rhetorischen Mitteln.
Epochenübersicht vom Naturalismus zur Gegenwartsliteratur mit den wichtigsten Autoren und Werken
Literaturstation Naturalismus
Gesellschaftlich-geschichtlicher Hintergrund, naturalistische Motive, philosophische Basisideen, sprachliche Mittel Das naturalistische Programm: Auszug aus Arno Holz: „Die Kunst-ihre Wesen und ihre Gesetze“ (Formel: Natur= Kunst-X) Das naturalistische Drama: Gerhart Hauptmann: „Die Weber“ (Auszug), Die naturalistische Prosa: Gerhart Hauptmann: „Bahnwärter Thiel“ (Zusammenfassung)
Literaturstation Impressionismus/Wiener Moderne
Rainer Maria Rilke (Biografie): „Der Panther“ und „Die Turnstunde“ Arthur Schnitzler (Biografie): „Der Reigen“ (2 Szenen) Sigmund Freud (Biografie) und die Psychoanalyse (Grundzüge) Einflüsse auf die Literatur



Literaturstation Expressionismus

Allgemeinesgeschichtlicher Hintergrund, Motive, Untergangsstimmung und Kulturpessimismus
Kriegsexpressionismus: Georg Trakl: „Grodek“
Ich - Zerfall: Georg Heym „Die Irren“

Klassenlektüre: „Die Verwandlung“ von Franz Kafka
Biografie von Kafka, „Brief an den Vater“

Literaturstation Zwischenkriegsliteratur; Neue Sachlichkeit, Dadaismus

Erich Kästner (Biografie): „Fabian, oder der Gang vor die Hunde“ (kreative Kapitelvorstellung und Theaterstück)
Dadaismus (Entstehung, Ziele, Vorreiter der modernen Kunst)
Hugo Ball: „Karawane“
Ernst Jandl: „Schtzngrmm“ (Lautgedicht 1961)

Literaturstation Kulturkampf

Gleichschaltung der Literatur, Exilliteratur und Literatur der inneren Migration

Bertolt Brecht (Biografie)
Episches Theater
„Mutter Courage und ihre Kinder“ (Zusammenfassung)
„Gedanken über die Dauer des Exils“

Literaturstation Vergangenheitsbewältigung: Literatur der Nachkriegszeit

Kahlschlag und Trümmerliteratur, Kurzgeschichte

Heinrich Böll: „Wanderer kommst du nach Spa...“
Wolfgang Borchert: „Nachts schlafen die Ratten doch“

Klassenlektüre: „Adressat Unbekannt“ von Kressmann Taylor

Literaturstation Gegenwartsliteratur

Klassenlektüre: „Der Trafikant“ von Robert Seethaler
Klassenlektüre: „Homo Faber“ von Max Frisch

Klassenlektüre als Vorbereitung auf aktuelle Themen: Aus „Ich versteh die Welt nicht mehr“ von Tim Schreder und Jennifer Sieglar:
Grundkenntnisse über den Ukraine-Konflikt



4. Angewandte Arbeitsformen, Unterrichtsmethoden, eingesetzte Lehrmittel und unterrichts- begleitende Veranstaltungen

Offene Unterrichtsformen wechseln sich mit Frontalunterricht ab, allgemein werden die Schüler dazu angehalten, möglichst selbstständig zu arbeiten, eigene Ideen und Meinungen einzubringen, sowohl im schriftlichen als auch im mündlichen Bereich. Im Laufe des Schuljahres wurden einigen Themen auch in Form von Freiarbeit (z.B. Schreibwerkstatt) behandelt, die Lehrperson fungiert dabei nur mehr als Beraterin. Es wurde besonders Wert auf eine methodische Vielfalt gelegt. Eine ständige Abwechslung von gelenktem Unterrichtsgespräch, Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit, sowie die gemeinsame Lektüre verschiedener Textabschnitte, die Interpretation von Textbeispielen und die gemeinsame Diskussion über literarische Fragen haben das Unterrichtsgeschehen bestimmt.

Gearbeitet wird mit dem Schulbuch „Spurensuche- ein Literaturbuch“ von Brigitte Stüber zu einigen Themen werden auch Kopien verwendet. Ich versuche auch immer wieder, vor allem literarische Epochen, aber auch Dramen und/oder epische Werke anhand von Verfilmungen anschaulich zu machen. Dazu verwende ich u.a. das modulare Medienkonzept für den Deutschunterricht „deutsch interaktiv“. • •

Das digitale Klassenbuch und das Meeting-Tool Teams galten als offizielle Kanäle der Schule.

Als Klassenlektüren werden Klassensätze aus der Bibliothek verwendet, wobei versucht wird Ganzwerke passend zum Programm zu lesen. Die Schüler lasen einen Auszug aus: „Ich versteh die Welt nicht mehr“ von Tim Schreder und Jennifer Sieglar, „Die Verwandlung“ von Kafka, 2 Szenen aus „Der Reigen“ von Arthur Schnitzler, „Fabian oder der Gang vor die Hunde“ von Erich Kästner „Homo Faber“ von Max Frisch, „Der Trafikant“ von Robert Seethaler, „Adressat Unbekannt“ von Kressman Taylor und Kurzgeschichten und Textauszüge, die aus dem Programm ersichtlich sind.

Gesellschaftliche Bildung (Landesgesetz Nr. 244 vom 07.04.2020)

Es werden folgende kompetenzorientierte Bildungsziele im Unterricht entwickelt:

Kulturbewusstsein: Der Schüler, die Schülerin nimmt den Zusammenhang zwischen kulturellen Vorstellungen und sozialem Wandel wahr (Literatur), Maturareise: griechische Mythologie

Politik: Der Schüler, die Schülerin ist in der Lage das politische Geschehen aufmerksam und kritisch zu verfolgen. (Ukrainekonflikt, Nahostkonflikt)

Persönlichkeit und Soziales: Der Schüler, die Schülerin lernt eigene Stärken und Schwächen einzuschätzen, mit komplexen Inhalten umzugehen und reflektierte Entscheidungen zu treffen. (Schreibwerkstatt mit maturarelevanten Texten)

Organisation, Durchführung und Evaluation des Galadiners

Lehrausgänge Die Klasse nahm an der Veranstaltung des Unternehmerverbandes zum Thema „Industrie, Leistung, Zukunft“ in Bozen teil. (Schule trifft Unternehmen)

Lehrfahrt nach Grado, Aquilea, Palmanova

Maturareise: Valencia (Arbeitsauftrag: Literarische Momentaufnahmen)



5. Bewertungskriterien

Bewertet werden pro Semester mindestens 1 schriftliche Arbeit und drei mündliche Prüfungen pro Schuljahr. Je nach Textsorte wurden den Schülern

spezifische Bewertungskriterien ausgehändigt. Die mündlichen und schriftlichen Prüfungen und die Noten im Fernunterricht sind im Register ersichtlich. Alle Noten sind transparent und werden den

Schülern mitgeteilt. Aufgrund der mündlichen Maturaprüfung wurde der Schwerpunkt vom Schriftlichen auf das Mündliche verlagert.

Im Allgemeinen galten für schriftliche Arbeiten folgende Schwerpunktsetzungen:

- Inhalt und Ideen: Erfassen des Themas, Ausführungsgrad, Verarbeitungstiefe
- Gliederung und Aufbau: Struktur, Textkohärenz, Nachvollziehbarkeit
- Qualität von Sprache: sprachliche Richtigkeit, Deutlichkeit, angemessene Wortwahl, Satzbau, Stil
- Sprachrichtigkeit: Orthographie, Grammatik, Interpunktion
- Persönliches Profil: Originalität und Einfallsreichtum, persönliche Urteile

Spezielle Indikatoren für die einzelnen Textsorten:

Textsorte A:

- Erfüllung der gestellten Aufgaben
- Fähigkeit, den Text in seinem Gesamtsinn und in seinen thematischen und stilistischen Schlüsselpunkten zu verstehen
- Genauigkeit der lexikalischen, syntaktischen, stilistischen und rhetorischen Analyse
- Korrekte und gegliederte Textdeutung

Textsorte B:

- Erkennen der im vorgegebenen Text vorhandenen Thesen und Argumente
- Fähigkeit, eine kohärente Argumentationslinie zu entwickeln und dabei geeignete Verbindungselemente zu benutzen
- Korrektheit und Schlüssigkeit der kulturellen Bezüge, die für die Entwicklung der Argumentation gebraucht werden

Textsorte C:

- Bezug des Textes zum gestellten Thema und Folgerichtigkeit bei der Formulierung von Titel und Untertiteln
- Geordnete und lineare Entwicklung der Darstellung
- Korrektheit und Angemessenheit der gewählten Bezüge, Kenntnisse in den angesprochenen Bereichen

Im Besonderen wurden im Mündlichen auch beachtet:

- Das kommunikative Verhalten, der Einsatz nonverbaler Mittel
- Angemessenheit des Medieneinsatzes
- Transferfähigkeit, Zusammenhänge herstellen, Wendigkeit im Aufgreifen von Impulsen

Weiteres gelten die allgemeinen Kriterien der Leistungsüberprüfung wie laut Dekret des Landeshauptmanns vom 22. Dezember 1994, Nr. 63

Verordnung über die schulinterne Organisation - Landesgesetz vom 12. November 1992, Nr. 40: Ordnung der Berufsbildung.



6. Erreichte Ziele und Kompetenzen

Der Großteil der Klasse hat die angepeilten Ziele erreicht, die allgemeinen und die zu den einzelnen Unterrichtseinheiten formulierten. Einige wenige SchülerInnen gaben noch einige Schwierigkeiten, längere mündliche Gesprächsbeiträge korrekt zu formulieren und kohärent aufzubauen. Die schwerpunktmäßig behandelten Textsorten haben die SchülerInnen im Großen und Ganzen erlernt. Einige wenige haben im Schriftlichen noch größere Schwierigkeiten, nicht nur mit der Textsorte, sondern auch mit der korrekten sprachlichen Formulierung.

Die SchülerInnen können

- Mithilfe der Textsorten A, B, C Sachverhalte differenziert darlegen, Meinungen begründen und dabei inhaltliche und formale Aspekte berücksichtigen.
- klar strukturierte Stellungnahmen verfassen und persönliche Bewertungsmaßstäbe vertreten.
- Texte in historische, gesellschaftliche, kultur- sowie motivgeschichtliche Zusammenhänge einordnen
- den Textaufbau einer Analyse organisieren und in angemessener Sprache verfassen
- Strategien des Argumentierens gezielt einsetzen
- sich in freier Rede situationsgerecht äußern, eigenes und fremdes Gesprächsverhalten analysieren und reflektieren, sowie verschiedene sprachliche und nichtsprachliche Ausdrucksmittel anwenden.
- Sich mit verschiedenen Wertvorstellungen auseinandersetzen, um das eigene Weltverständnis zu vertiefen.
- Methoden der Textanalyse erfolgreich umsetzen
- Selbständig mit literarischen Texten umgehen, in das Kulturschaffen der Vergangenheit einblicken, um das eigene Weltverständnis zu vertiefen
- einen literarischen Text im sozial-historischen Zusammenhang deuten
- über eigene Lektüreerfahrungen nachdenken und persönliche Wertungen und Stellungnahmen abgeben
- ihre Schreibkompetenz reflektieren und verbessern



Verwendeter Bewertungsbogen

Kandidat:

Allgemeine Indikatoren für die einzelnen Textsorten (60 Punkte max.)

Indikator 1:	20 Punkte
---------------------	------------------

Ideenfindung, Planung und Organisation des Textes /10 Punkte

Textuelle Kohärenz und Kohäsion /10 Punkte

Indikator 2:	20 Punkte
---------------------	------------------

Reichhaltigkeit und Beherrschung des Wortschatzes /10 Punkte

Grammatikalische Korrektheit (Orthographie, Morphologie, Syntax, Interpunktion) /10 Punkte

Indikator 3:	20 Punkte
---------------------	------------------

Ausführlichkeit und Genauigkeit der Kenntnisse und der kulturellen Bezüge /10 Punkte

Formulierung eigener kritischer Urteile und persönlicher Bewertungen /10 Punkte

Spezifische Indikatoren für die einzelnen Textsorten (40 Punkte max.)

Textsorte A:	40 Punkte
---------------------	------------------

Erfüllung der gestellten Aufgaben /10 Punkte

Fähigkeit, den Text in seinem Gesamtsinn und in seinen thematischen und stilistischen Schlüsselpunkten zu verstehen /10 Punkte

Genauigkeit der lexikalischen, syntaktischen, stilistischen und rhetorischen Analyse /10 Punkte

Korrekte und gegliederte Textdeutung /10 Punkte

Textsorte B:	40 Punkte
---------------------	------------------

Erkennen der im vorgegebenen Text vorhandenen Thesen und Argumente /14 Punkte



- Fähigkeit, eine kohärente Argumentationslinie zu entwickeln und dabei geeignete Verbindungselemente zu benutzen /13 Punkte
- Korrektheit und Schlüssigkeit der kulturellen Bezüge, die für die Entwicklung der Argumentation gebraucht werden /13 Punkte

Textsorte C:	40 Punkte
---------------------	------------------

- Bezug des Textes zum gestellten Thema und Folgerichtigkeit bei der Formulierung von Titel und Untertiteln /10 Punkte
- Geordnete und lineare Entwicklung der Darstellung /15 Punkte
- Korrektheit und Angemessenheit der gewählten Bezüge, Kenntnisse in den angesprochenen Bereichen /15 Punkte

Punkteberechnung

Die jeweils erreichte Punktezahl in Hundertstel, die sich aus der Summe des allgemeinen (max. 60 Punkte) und des spezifischen Teils (max. 40 Punkte) ergibt, wird mittels Multiplikation mit dem Faktor 0,15 und anschließende Rundung in Fünfzehntel umgerechnet.

Diese Umrechnung entspricht der folgenden Zuordnungstabelle:

Gesamtpunktezahl in Hundertstel	Gesamtpunktezahl in Fünfzehntel
1-3	0
4-9	1
10-16	2
17-23	3
24-29	4
30-36	5
37-43	6
44-49	7
50-56	8
57-63	9
64-69	10
70-76	11
77-83	12
84-89	13
90-96	14
97-100	15



PROGRAMM FÜR DIE STAATLICHE REIFEPRÜFUNG

Fach: Katholischer Religionsunterricht
Lehrkraft: Philipp Gögele
Klasse: 5A

1. Situation der Klasse zu Jahresbeginn

Im Schuljahr 2025/26 besuchen in der Klasse Matura 5a insgesamt 12 Schüler den katholischen Religionsunterricht. Zwei Schüler haben sich vom Religionsunterricht abgemeldet und nehmen nicht daran teil.

Die am Religionsunterricht teilnehmenden Schüler zeigen sich durchgehend interessiert, engagiert und konstruktiv. Sie beteiligen sich aktiv an Unterrichtsgesprächen, bringen eigene Gedanken ein und arbeiten zuverlässig bei inhaltlichen sowie reflexiven Aufgaben mit.

Weitere detaillierte Informationen zur Klassensituation sind dem Bericht der Klassenlehrperson zu entnehmen.

2. Erziehungs- und Unterrichtsziele:

Der katholische Religionsunterricht versteht sich als Teil des gesamtschulischen Bildungs- und Erziehungsauftrags und trägt gemeinsam mit den anderen Unterrichtsfächern zur ganzheitlichen Entfaltung der Persönlichkeit der Schüler bei.

Ziel des Unterrichts ist es, ein fundiertes Wissen über die eigene Religion zu vermitteln und zugleich den Blick für andere Religionen und Weltanschauungen zu öffnen. Dadurch wird insbesondere die Haltung der Toleranz, des Respekts und des interreligiösen Dialogs gefördert. Der Religionsunterricht leistet zudem einen Beitrag zum Verständnis aktueller gesellschaftlicher und weltpolitischer Entwicklungen, stärkt die kritische Urteilskraft der Schüler und unterstützt sie bei der Orientierung in existenziellen Lebensfragen.

Ein zentrales Anliegen ist die Förderung von verantwortungsbewusstem Denken und Handeln. Die Schüler sollen befähigt werden, ethische Fragestellungen reflektiert zu beurteilen und eigene Standpunkte begründet zu vertreten. Dabei wird verdeutlicht, dass der christliche Glaube einen Zugang zur Deutung der Welt und des eigenen Lebens bieten kann und eine Grundlage für verantwortliches Handeln darstellt.

Die Auseinandersetzung mit biblischen Themen führt die Schüler vertieft in die Welt der Bibel als grundlegendes Werk der Weltliteratur ein. Sie lernen, biblische Texte sachgerecht zu interpretieren, historische und literarische Kontexte zu berücksichtigen und Bezüge zu eigenen Lebenserfahrungen herzustellen.

Im Dialog mit kirchlichen Positionen und aktuellen kirchlichen Fragestellungen erhalten die Schüler die Möglichkeit, sich argumentativ und kritisch mit diesen auseinanderzusetzen und auf dieser Grundlage eigenständige, reflektierte Positionen zu entwickeln.



3. Behandelte Lehrstoff

LEBENSMUT statt Lebensmüdigkeit – Warum es sich lohnt, weiterzumachen
Bibel (AT): ARCHE NOAH – Mehr als ein Rettungsboot
RELIGION – Auslaufmodell oder Zukunftskraft
Weihnachten – das Fest der Menschlichkeit
Wenn Werte und Regeln zählen – warum Venezuela auch uns betrifft
Was ist ein Mensch wert? Erinnerung an Auschwitz und die Verantwortung der Gegenwart
Die Geschichte & Bedeutung der Menschenrechte
Frieden - mehr als kein Krieg
9-Mai: The EUROPEAN Dream

4. Angewandte Arbeitsformen und Unterrichtsmethoden

Im Religionsunterricht kamen unterschiedliche Unterrichtsformen und methodische Zugänge zum Einsatz, die den Schülern eine aktive und eigenständige Auseinandersetzung mit den Unterrichtsinhalten ermöglichten. Dazu gehörten insbesondere Unterrichtsgespräche, Diskussions- und Gesprächsrunden sowie Einzel- und Partnerarbeit.

Kurze, gezielte Lehrervorträge dienten der Strukturierung der Inhalte, setzten Lernimpulse und vermittelten ein solides religiöses Grundwissen. Ein wesentlicher Bestandteil des Unterrichts war zudem das selbständige mündliche und schriftliche Formulieren von Gedanken, Positionen und Kenntnissen, wodurch die Reflexions- und Ausdrucksfähigkeit der Schüler gezielt gefördert wurde.

Da in der Oberstufe für das Fach Religion lediglich eine Wochenstunde zur Verfügung steht, erfolgte die Erarbeitung der Inhalte problemorientiert und exemplarisch anhand von Fallbeispielen, konkreten Erfahrungen und aktuellen Beobachtungen. Dadurch erhielten die Schüler Einblick in die Komplexität religiöser und ethischer Fragestellungen, konnten religiöse Zusammenhänge erkennen, sich mit den Glaubensinhalten und ethischen Positionen der Kirche auseinandersetzen und Grundlagen einer verantwortungsvollen Ethik des menschlichen Zusammenlebens erarbeiten.

Die Schüler führten im Religionsunterricht ein Heft, in dem die Mitschriften festgehalten wurden. Dieses dokumentierte gemeinsam mit ausgeteilten Kopien die unterrichtlichen Inhalte und Ergebnisse.

5. Eingesetzte Lehrmittel

Im Religionsunterricht wurden folgende Lehrmittel eingesetzt:

- Tafel
- Präsentationen (PowerPoint)
- audiovisuelle Medien
- Bibel
- ausgewählte Online-Quellen



Die Lehrtexte entstammten unter anderem folgenden Werken und Materialien:

- Werner Trutwin: Neues Forum Religion (Religionsbuchreihe), Verlag Patmos, Düsseldorf
- Religion betrifft uns, Verlag Bergmoser + Höller
- Hans Küng: Spurensuche – Die Weltreligionen auf dem Weg, Piper Verlag, 2004

6. Bewertungskriterien

Die Lernzielkontrolle erfolgte durch eine kontinuierliche und differenzierte Leistungsbeurteilung. Diese umfasste insbesondere:

- gezielte Beobachtung des Lern- und Arbeitsverhaltens der Schüler und entsprechendes Feedback
- die Mitarbeit im Unterricht
- die Heftführung
- mündliche Überprüfungen in Form von Beiträgen und Stellungnahmen
- schriftliche Schulübungen

7. Erreichte Ziele

Die Schüler setzten sich mit den verschiedenen Themen des katholischen Religionsunterrichts (siehe oben) auseinander und eigneten sich dabei sowohl religiöses Fachwissen als auch allgemeinbildende Kenntnisse an. Sie lernten, unterschiedliche Überzeugungen kritisch zu hinterfragen, verschiedene Standpunkte sachlich zu diskutieren und begründet darzustellen.

Darüber hinaus reflektierten die Schüler ihr eigenes Leben und ihre Lebenswirklichkeit, brachten persönliche Erfahrungen zur Sprache und setzten sich mit aktuellen gesellschaftlichen und weltpolitischen Entwicklungen auseinander. Auf diese Weise wurde ihre Fähigkeit zur kritischen Reflexion, zur ethischen Urteilsbildung sowie zur verantwortungsvollen Auseinandersetzung mit religiösen Fragestellungen gestärkt.

8. Unterrichtsbegleitende Veranstaltungen bzw. Projekte

/



PROGRAMM FÜR DIE STAATLICHE REIFEPRÜFUNG

Fach: Verfahren und Technologien für die Installation, Wartung
und Instandhaltung von Systemen
Lehrkraft: Lanz Wilhelm
Klasse: 5A – Bereich INFORMATIK

1. Situation der Klasse zu Jahresbeginn

In der Klasse gibt es auch sechs Informatikschüler, wobei ein Schüler die Diplomprüfung erst mit Ende des letzten Schuljahres wiederholt und bestanden hat. Die Motivation im Fachbereich ist unterschiedlich.

2. Erziehungs- und Unterrichtsziele

Die Schüler bereiten sich auf die Inhalte des „Zertifizierter Social Media Manager / Certified Social Media Manager“ vor und werden auf typische Aufgabenstellungen der 2. schriftlichen Reifeprüfung vorbereitet.

Zusätzliche Ziele sind:

- Förderung der Selbstständigkeit bzw. Eigenverantwortung der Schüler in ihrem Lernprozess
- Erlernen einer Methodik um aus den vermittelten Informationen die wichtigen Inhalte herauszuarbeiten (Methodenkompetenz)
- Förderung der sprachlich-fachlichen Ausdrucksfähigkeit (Kommunikative Kompetenz)
- Erziehung zu Respekt gegenüber der Meinung des anderen, d.h., dass man den anderen ausreden lässt und nicht unterbricht. Das heißt aber auch, dass man sich zurücknehmen kann, wenn man einen Beitrag hat und diesen nicht einfach impulsiv bekanntgibt (Sozialkompetenz).

3. Behandelte Lehrstoff

- **Social Media Marketing:** Social Media im Überblick. Joker oder Bedrohung? Social Media in der Unternehmenskommunikation. Typen von Social Media Plattformen. Facebook, LinkedIn, XING, Instagram, Twitter, Google Unternehmensprofil, Youtube, Wordpress, Groupon, Auswahl der richtigen Socialmedia Plattform. Nützliche Helfer-Tools. Krisenmanagement. Social Media Strategie. Ausblick: was bringt die Zukunft.

Zusätzlich werden Simulationen der zweiten schriftlichen Prüfung durchgeführt mit Angaben von früheren Terminen. Weiters wurde eine Basis zur Entwicklung von Webanwendungen zur Verfügung gestellt.

Im Rahmen der Gesellschaftlichen Bildung wurden zum Thema Digitalisierung die Aspekte „Digitale Inhalte sicher und verantwortungsvoll nutzen“ behandelt. Weiters wurde der Besuch der Opensource Konferenz SF5Con in Bozen zusammen mit dem Fach Englisch in Form von Vorträgen zu deren Themen behandelt.

4. Angewandte Arbeitsformen und Unterrichtsmethoden

Die eingesetzten Webmaster Unterlagen werden in mehreren Phasen im Selbststudium abgearbeitet und anschließend schriftlich überprüft.

5. Eingesetzte Lehrmittel

Skriptum „Social Media Marketing“



6. Bewertungskriterien

Leistungsnachweise ergeben sich aus dem Ergebnis von theoretisch-schriftlich stattfindenden Tests. Außerdem wurde auf die Reifeprüfung in Form von Hausaufgaben vorbereitet und durch eine davon getrennte Simulation bewertet.

7. Erreichte Ziele

Die Schüler zeigen vor allem Methodenkompetenz beim selbstständigen Erarbeiten der Webunterlagen.

8. Unterrichtsbegleitende Veranstaltungen bzw. Projekte:

Es wurde die SFSCon Konferenz 2025 in Bozen besucht.

Bewertungsraster für die Punkteverteilung

Indikator (in Bezug auf die Prüfungsziele)	Höchstpunktzahl (Gesamtpunktzahl 20)
Vollständigkeit bei der Bearbeitung der Aufgabenstellung, Kohärenz/Korrektheit bei der Ausarbeitung und Darstellung.	4
Fähigkeit zur Analyse, zur Verknüpfung und Zusammenführung von Informationen unter Verwendung der jeweiligen spezifischen Fachsprache.	4
Beherrschung der für die Prüfung erforderlichen Kenntnisse.	6
Beherrschung der spezifischen beruflichen Kompetenzen, die für die Bearbeitung der Prüfungsaufgabe relevant sind.	6

Die Kommission wird die Indikatoren mit der entsprechenden Umsetzung der Deskriptoren ergänzen.



Modalitäten für die Umrechnung der Punkte der zweiten schriftlichen Prüfung

Die Bewertungsraster, welche den einzelnen Referenzrahmen für die zweite schriftliche Prüfung beigelegt sind, ergeben eine Gesamtpunktezahl in Zwanzigstel. Die Prüfungskommissionen verwenden diese Bewertungsraster für die Korrektur und Bewertung der zweiten schriftlichen Arbeit und führen anschließend die Umrechnung in Fünfzehntel nach der unten beschriebenen Vorgangsweise durch.

Umrechnung der Punktezahl von Zwanzigstel in Fünfzehntel

Die jeweils erreichte Punktezahl in Zwanzigsteln, die sich aus der Summe der für jeden Indikator zugewiesenen Punkte ergibt, wird mittels Multiplikation mit dem Faktor 0,75 und anschließende Rundung in Fünfzehntel umgerechnet.

Diese Umrechnung entspricht der folgenden Zuordnungstabelle:

Gesamtpunktezahl in Zwanzigstel	Gesamtpunktezahl in Fünfzehntel
1	1
2	2
3	2
4	3
5	4
6	5
7	5
8	6
9	7
10	8
11	8
12	9
13	10
14	11
15	11
16	12
17	13
18	14
19	14
20	15

Auf dem Bewertungsraster wird sowohl die Gesamtpunktezahl in Zwanzigsteln als auch die entsprechend umgerechnete Gesamtpunktezahl in Fünfzehnteln angeführt. Für das Endergebnis der Prüfung sind ausschließlich die Punkte in Fünfzehnteln relevant.



PROGRAMM FÜR DIE STAATLICHE REIFEPRÜFUNG

Fach: Projekt
Lehrkraft: Lanz Wilhelm
Klasse: 5A – Bereich INFORMATIK

1. Situation der Klasse zu Jahresbeginn

In der Klasse gibt es auch sechs Informatikschüler, wobei ein Schüler die Diplomprüfung erst mit Ende des letzten Schuljahres wiederholt und bestanden hat. Sie können die Projekte auf erworbene Kenntnisse im Bereich der Softwareentwicklung aufbauen oder eigenständig neue Erfahrungen im Rahmen der Projektumsetzung machen.

2. Erziehungs- und Unterrichtsziele

Die Schüler setzen das im Fach Projektmanagement Erlernte in die Tat um. Dabei realisieren sie unterschiedlichste Projekte durch Programmierung.

Zusätzliche Ziele sind:

- Förderung der Selbstständigkeit bzw. Eigenverantwortung der Schüler in ihrem Lernprozess
- Erlernen einer Methodik um aus den vermittelten Informationen die wichtigen Inhalte herauszuarbeiten (Methodenkompetenz)
- Förderung der sprachlich-fachlichen Ausdrucksfähigkeit (Kommunikative Kompetenz)
- Erziehung zu Respekt gegenüber der Meinung des anderen, d.h., dass man den anderen ausreden lässt und nicht unterbricht. Das heißt aber auch, dass man sich zurücknehmen kann, wenn man einen Beitrag hat und diesen nicht einfach impulsiv bekanntgibt (Sozialkompetenz).

3. Behandelte Lehrstoff

Aufgrund der fachlichen Freiheiten bei der Umsetzung des Projektes werden vorhandene Kenntnisse aus den letzten Jahren entweder vertieft oder neue eigenständig angeeignet. Projektunterstützend wurde Docker im Unterricht behandelt

4. Angewandte Arbeitsformen und Unterrichtsmethoden

Die Umsetzung der Projekte erfolgte einzeln.

5. Eingesetzte Lehrmittel

- eventuell notwendige Unterlagen/Informationen werden projektabhängig von den Schülern selbst beschafft.
- die Umsetzung der Projekte erfolgt am PC.

6. Bewertungskriterien

Im Rahmen des Projekts wird auch eine Projektarbeit erstellt, welche auch in diesem Fach zur Bewertung gelangt und bei der mündlichen Reifeprüfung zur Verfügung gestellt wird. Außerdem wird das Projekt noch vor der Reifeprüfung allen Maturanten der beiden Klassen präsentiert und bewertet. Der Projektfortschritt wird ebenfalls laufend beobachtet und bewertet.

Mit Blick auf die mündliche Prüfung wurde neben einer Probepräsentation des Projektes auch die vorangestellte persönliche Reflektion anhand einer Checkliste geübt.



7. Erreichte Ziele

Trotz wiederholter Hinweise die zur Verfügung stehende Zeit gut zu nutzen, sind einzelne Schüler Ende April mit den Projekten nicht fertig, wobei von Anfang an Ende März als Fertigstellungszeitraum vorgegeben wurde. Einige haben das Projekt auf Basis vorhandener Kenntnisse vertieft, andere sich neuen Techniken und Inhalten angenähert, wobei heuer viele KI generierten Code zur Umsetzung verwendet haben.

8. Unterrichtsbegleitende Veranstaltungen bzw. Projekte:

Im Rahmen eines Lehrausgangs zur Firma Alupress in Brixen bekamen die Schüler auch Einblicke in der Systembetreuung.



PROGRAMM FÜR DIE STAATLICHE REIFEPRÜFUNG

Fach: Projektmanagement
Lehrkraft: Lanz Wilhelm
Klasse: 5A – Bereich INFORMATIK

1. Situation der Klasse zu Jahresbeginn

In der Klasse gibt es auch sechs Informatikschüler, wobei ein Schüler die Diplomprüfung erst mit Ende des letzten Schuljahres wiederholt und bestanden hat. Etwas an Projektmanagement Kenntnissen bringen die Schüler schon von Gruppenprojekten aus dem letzten Jahr mit.

2. Erziehungs- und Unterrichtsziele

Die Schüler sollen die Konzepte des Projektmanagements kennen und in der Praxis bei Projekten umsetzen und anwenden können.

Es sollen die Grundprinzipien für die erfolgreiche Ausarbeitung eines Projektes angewendet, Präsentationstechniken verfeinert und schließlich Ergebnisse präsentiert werden.

Zusätzliche Ziele sind:

- Förderung der Selbstständigkeit bzw. Eigenverantwortung der Schüler in ihrem Lernprozess
- Erlernen einer Methodik um aus den vermittelten Informationen die wichtigen Inhalte herauszuarbeiten (Methodenkompetenz)
- Förderung der sprachlich-fachlichen Ausdrucksfähigkeit (Kommunikative Kompetenz)
- Erziehung zu Respekt gegenüber der Meinung des anderen, d.h., dass man den anderen ausreden lässt und nicht unterbricht. Das heißt aber auch, dass man sich zurücknehmen kann, wenn man einen Beitrag hat und diesen nicht einfach impulsiv bekanntgibt (Sozialkompetenz).

3. Behandelte Lehrstoff

Management von Webprojekten:

- Was ist ein Projekt?
- Vorgehensmodelle
- Was bedeutet Projektmanagement
- Arbeiten im Team
- Projektauswahl
- Planung
- Umsetzung und Implementierung
- Kontrolle und Qualitätssicherung
- Abschluss und Bewertung

Agiles Projektmanagement mit SCRUM:

- Projektmanagement
- Scrum
- Rollen
- Anforderungsmanagement
- Sprint-Planung
- Sprint-Durchführung
- Release-Planung
- Weiterführende Themen



Agile Unternehmensführung mit OKR:

- Ursprung und Prinzipien von OKR
- Die OKR Rollen
- Der OKR-Zyklus
- Objectives und Key Results: das Herz der OKR-Methode
- Die Kombination aus OKR und Scrum
- Der OKR-Rollout – OKR in Unternehmen einführen

4. Angewandte Arbeitsformen und Unterrichtsmethoden

Ein Großteil der Unterlagen wird durch Lesen und Reflektion gemeinsam erarbeitet unter anderem in Form von Schüler-Lehrer-Gesprächen. Vereinzelt gab es auch Lehrervorträge.

5. Eingesetzte Lehrmittel

- Skripten „Management von Webprojekten“, „Agile Software- und Produktentwicklung mit Scrum“, „Agile Unternehmensführung mit OKR“ aus der Webmaster Europe Ausbildung zum zertifizierten agilen Projektmanager (Certified Agile Project Manager)“
- Diverse allgemeine Aufgabenstellungen aus dem Projektmanagement

6. Bewertungskriterien

Leistungsnachweise ergeben sich aus dem Ergebnis von praktischen Aufgaben und Multiple Choice Test über die 3 oben beschriebenen Module aus dem Webmasterprogramm. Im Rahmen des fachübergreifenden Projektes „Maturagala“ wird ebenfalls eine Projektmanagementnote vergeben.

7. Erreichte Ziele

Alle Schüler haben die Webmaster Zertifizierung „Agiles Projektmanagement mit OKR und Scrum“ (Certified Agile Project Manager) positiv bestanden. Die Anwendung der erworbenen Kenntnisse beim Projekt ist aber meistens nicht gegeben.

8. Unterrichtsbegleitende Veranstaltungen bzw. Projekte:

Ein Mitarbeiter der Firma Triviso aus Bruneck gab den Schülern einen interessanten Einblick ins Projektmanagement von ERP Projekten. Weiters wurde die Firma Alupress in Brixen auch unter dem Aspekt von Projektmanagement besucht.



PROGRAMM FÜR DIE STAATLICHE REIFEPRÜFUNG

Fach: Projektmanagement (PM)
Lehrkraft: Plattner Georg
Klasse: Matura 5A
Interne Fachrichtungen: Gebäude – und Infrastrukturtechnik

1. Situation der Klasse zu Jahresbeginn

Die Klasse setzt sich aus insgesamt 14 Schülern zusammen. 8 Schüler besuchen die interne Fachrichtung Elektrotechnik: Gebäude – und Infrastrukturtechnik und die anderen 6 Schüler die interne Fachrichtung Informatik.

Ein Schüler der internen Fachrichtung: Elektrotechnik: Gebäude – und Infrastrukturtechnik ist über die Lehrlingsausbildung mit Gesellenbrief und entsprechenden Vorbereitungskurs in die Maturaklasse eingestiegen.

Die Schüler der unterschiedlichen Fachrichtungen werden in diesem Fach von den unterschiedlichen Fachlehrern betreut.

Die Klasse ist meist aufmerksam und am Lehrstoff interessiert. Die Schüler unterscheiden sich vor allem in ihre bisher erworbenen Vorkenntnisse. Die Schüler verfügen über praktisches Denkvermögen, unterscheiden sich jedoch in ihrem Leistungsniveau und ihrer zeitbezogenen Umsetzung. Die Schüler/innen arbeiten selbstständig und führen ihre Arbeitsaufträge überlegt und zielorientiert aus.

2. Erziehungs- und Unterrichtsziele

Den Schülerinnen und Schülern soll eine umfassende Allgemeinbildung vermittelt werden, welche sie für berufliche Tätigkeiten im technischen Bereich ausbildet und zum selbstständigen Lernen befähigt.

Jeder Fachunterricht weiß sich diesem Bildungsauftrag verpflichtet und ist bestrebt, die erforderlichen Qualifikationen in den Bereichen Selbstkompetenz, Sozialkompetenz und Sachkompetenz der Schülerinnen und Schüler zu stärken und weiterzuentwickeln. Dazu gehören:

- Selbstkompetenz: Interesse und Motivation, Kreativität, Konzentration, Ausdauer, Sorgfalt, Sicherheit, Selbstverantwortung, Leistungsbereitschaft.
- Sozialkompetenz: Kommunikationsfähigkeit, Fähigkeit zur Kooperation und zur Teamarbeit, Höflichkeit und Toleranz, Sensibilität für Probleme anderer Menschen, Verantwortungsbewusstsein, Sprachkompetenz, Fähigkeit zur Konfliktbewältigung und zur Konsensfindung.
- Sachkompetenz: Wahrnehmungsfähigkeit, Auffassungsvermögen, Denk- und Ausdrucksfähigkeit, Urteilsvermögen und Kritikfähigkeit, fachliches Wissen und Können, fächerübergreifendes Wissen und Können.

Die Bildungsarbeit richtet sich nach folgenden allgemeinen Grundsätzen:

- Orientierung am geltenden Lehrplan
- Einbeziehung des Bildungsstandes, der Interessen und Probleme der Schülerinnen und Schüler bei der Auswahl der Inhalte und bei der Gestaltung des Unterrichts zur Förderung leistungsschwacher, leistungsorientierter und leistungsstarker Schüler
- Pflege einer angenehmen und entspannten Atmosphäre in der Klasse
- Gegenseitige Achtung und Rücksichtnahme
- Erziehung zur Höflichkeit
- Bemühung um eine angemessene Disziplin
- Förderung einer positiven Einstellung zur Leistung



3. Behandelte Lehrstoff

- Vorgabe der Richtlinien für die Ausarbeitung des Maturaprojektes und der Projektdokumentation
- Laufende Besprechung der Maturaprojekte und Anwendung der erworbenen Kenntnisse aus Projektmanagement
- Definition Projektmanagement – und Projekt
- Merkmale – und Arten von Projekten
- Projektziele
- Aufgaben der Projektorganisation – und des Projektmanagements
- Zeitmanagement
- Ablaufphasen des Projektes
- Risikomanagement
- Software für die Projektplanung – und durchführung anwenden
- Erstellen der Projektdokumentation für das Maturaprojekt
- Präsentieren der Maturaprojekte als Übung für die Maturaprüfung

4. Angewandte Arbeitsformen und Unterrichtsmethoden

Lehrervortrag
Lehrer - / Schülergespräche – und Diskussionen
Einzelarbeit
Partner – und Gruppenarbeiten

5. Eingesetzte Lehrmittel

Themenbezogene zusammengestellte Unterlagen der Lehrperson

6. Bewertungskriterien

Es werden folgende mögliche Formen der Bewertung angewandt:

- Bewertung von mehreren Arbeitsaufträgen, die dann eine Fachnote ergeben
- Schriftliche Tests über die theoretischen Inhalte
- Online – Tests
- Online – Prüfungen
- Gruppenarbeiten
- Vorträge: Aussprache, Auftreten und fachlicher Inhalt
- Projektaufgaben

7. Erreichte Ziele

Die Schüler haben die wesentlichen Inhalte des Projektmanagements kennengelernt. Der Lehrstoff wurde so aufgebaut, die Fachtheorie aus IWS und die Projektarbeit in dieses Fach Projektmanagement mit einzubauen. Dadurch konnten die Schüler den Nutzen der Inhalte aus Projektmanagement für die Projektarbeit sehen.



8. Unterrichtsbegleitende Veranstaltungen bzw. Projekte:

Projekte:

Klassenbuchnummer (KBN) und Name des Schülers	Projekt
➤ 3 – Garber Gregorius	GYM – Timer
➤ 4 – Kölleman Linus	Dampfdose
➤ 5 – Larcher Alex	Roboterarm
➤ 6 – Lechner Christoph	Mini – Kühlschrank
➤ 7 – Planer Benjamin	MINI – BLD
➤ 8 – Stecher Renè	Modellseilbahn
➤ 12 – Wohlgemuth Lian	Model – Windkraftwerk mit Energiespeicherung und Überwachung / Anzeige
➤ 14 – Zöschg Maximilian Stefan	Digitale Wetterstation für eine Gärtnerei

Zusätzlich fand am Freitag, den 23.01.2026, in den 2 Unterrichtseinheiten ein KI – Workshop mit dem Referenten, Herrn Kontschieder Stefan statt!



PROGRAMM FÜR DIE STAATLICHE REIFEPRÜFUNG

Fach: Verfahren und Technologien für die Installation, Wartung und Instandhaltung von Systemen (IWS)
Lehrkraft: Plattner Georg
Klasse: Matura 5A
Interne Fachrichtungen: Gebäude – und Infrastrukturtechnik

1. Situation der Klasse zu Jahresbeginn

Die Klasse setzt sich aus insgesamt 14 Schülern zusammen. 8 Schüler besuchen die interne Fachrichtung Elektrotechnik: Gebäude – und Infrastrukturtechnik und die anderen 6 Schüler die interne Fachrichtung Informatik.

Ein Schüler der internen Fachrichtung: Elektrotechnik: Gebäude – und Infrastrukturtechnik ist über die Lehrlingsausbildung mit Gesellenbrief und entsprechenden Vorbereitungskurs in die Maturaklasse eingestiegen.

Die Schüler der unterschiedlichen Fachrichtungen werden in diesem Fach von den unterschiedlichen Fachlehrern betreut.

Die Klasse ist meist aufmerksam und am Lehrstoff interessiert. Die Schüler unterscheiden sich vor allem in ihre bisher erworbenen Vorkenntnisse. Die Schüler verfügen über praktisches Denkvermögen, unterscheiden sich jedoch in ihrem Leistungsniveau und ihrer zeitbezogenen Umsetzung. Die Schüler/innen arbeiten selbstständig und führen ihre Arbeitsaufträge überlegt und zielorientiert aus.

2. Erziehungs- und Unterrichtsziele:

Den Schülerinnen und Schülern soll eine umfassende Allgemeinbildung vermittelt werden, welche sie für berufliche Tätigkeiten im technischen Bereich ausbildet und zum selbstständigen Lernen befähigt.

Jeder Fachunterricht weiß sich diesem Bildungsauftrag verpflichtet und ist bestrebt, die erforderlichen Qualifikationen in den Bereichen Selbstkompetenz, Sozialkompetenz und Sachkompetenz der Schülerinnen und Schüler zu stärken und weiterzuentwickeln. Dazu gehören:

- Selbstkompetenz: Interesse und Motivation, Kreativität, Konzentration, Ausdauer, Sorgfalt, Sicherheit, Selbstverantwortung, Leistungsbereitschaft.
- Sozialkompetenz: Kommunikationsfähigkeit, Fähigkeit zur Kooperation und zur Teamarbeit, Höflichkeit und Toleranz, Sensibilität für Probleme anderer Menschen, Verantwortungsbewusstsein, Sprachkompetenz, Fähigkeit zur Konfliktbewältigung und zur Konsensfindung.
- Sachkompetenz: Wahrnehmungsfähigkeit, Auffassungsvermögen, Denk- und Ausdrucksfähigkeit, Urteilsvermögen und Kritikfähigkeit, fachliches Wissen und Können, fächerübergreifendes Wissen und Können.

Die Bildungsarbeit richtet sich nach folgenden allgemeinen Grundsätzen:

- Orientierung am geltenden Lehrplan
- Einbeziehung des Bildungsstandes, der Interessen und Probleme der Schülerinnen und Schüler bei der Auswahl der Inhalte und bei der Gestaltung des Unterrichts zur Förderung leistungsschwacher, leistungsorientierter und leistungsstarker Schüler
- Pflege einer angenehmen und entspannten Atmosphäre in der Klasse
- Gegenseitige Achtung und Rücksichtnahme
- Erziehung zur Höflichkeit
- Bemühung um eine angemessene Disziplin
- Förderung einer positiven Einstellung zur Leistung



3. Behandelte Lehrstoff

Der Schüler/die Schülerin soll im Fach **VERFAHREN UND TECHNOLOGIEN FÜR DIE INSTALLATION, WARTUNG UND INSTANDHALTUNG VON SYSTEMEN (IWS)** dazu geführt werden:

Fachrichtung Elektrotechnik: Gebäude – und Infrastrukturtechnik:

1. Wechsel – und Drehstromtechnik:
 - Komplexe Rechnung
 - Wechselstromtechnik
 - Drehstromtechnik
 2. Elektrisch rotierende Maschinen:
 - Allgemeine Grundlagen
 - Verschiedene grundlegende Maschinentypen
 - Wartung und Prüfung elektrischer Maschinen
 3. Transformatoren:
 - Einphasentransformatoren
 - Messwandler
 - Drehstromtransformatoren
 - Transformatorenkabinen
 4. Kompensation
 5. Erdungsanlagen
 6. Netzsysteme
 7. Beleuchtungstechnik
 8. Photovoltaikanlagen
 9. Grundlegende Schutzorgane:
 - Fehlerstromschutzschalter
 - Leitungsschutzschalter
 - Sicherungen
 10. Stromkreisverteiler
 11. Leitungsdimensionierungen durchführen:
 - Aufbau einer Leitung, Arten und Einsatzgebiete von Kabeln
 - Methoden zur Bestimmung der Netzanschlussleistung
 - Allgemeine Dimensionierungskriterien
 - Dimensionierung von verschiedenartigen Leitungen
 12. Projektierung von einfachen Elektroanlagen
 13. Durchführung von Prüfungssimulationen
 14. Fächerübergreifender Lernbereich – Gesellschaftliche Bildung:
 - Digitalisierung:
Der Schüler, Die Schülerin ist in der Lage, Digitale Tools zur Zusammenarbeit in einem Team nutzen zu können und die Vor – und Nachteile des Internets als Informationsquelle für Recherchen im technischen Bereich zu erkennen.
 - Persönlichkeit und Soziales:
Der Schüler, die Schülerin lernt, warum es wichtig ist, elektrische Anlagen sicher und mit Vorsicht zu betreiben, um keine Personen und Tiere in Gefahr zu bringen.
 - Nachhaltigkeit:
Der Schüler, die Schülerin entwickelt eine verantwortliche Haltung gegenüber Natur und Umwelt: Kritische Hinterfragung: Immer höhere Effizienz von elektrischen Maschinen – und Anlagen zu welchem Preis? Auswirkungen auf die Umwelt?
- *Die Themen wurden alle in unterschiedlicher Zeittlänge und Tiefe behandelt!
→ Viele Inhalte wurden bereits in den vergangenen Schuljahren durchgemacht und wurden heuer nur mehr wiederholt, vertieft und mit anderen Themen vernetzt!*
- *Das Arbeiten mit dem italienischsprachigen Tabellenbuch „Manuale degli impianti elettrici“ wurde das ganze Schuljahr geübt und es wurden stets auch Zusatzklärungen zur Orientierung gegeben!*



Mit Blick auf die mündliche Prüfung wurde neben einer Probepräsentation des Projektes auch die vorangestellte persönliche Reflektion anhand einer vorgegebenen Checkliste geübt.

4. Angewandte Arbeitsformen und Unterrichtsmethoden

Ein Schwerpunkt des Unterrichts bestand in der Vermittlung der neuen Inhalte des Stoffes, und der Erläuterung der unmissverständlichen Definitionen in der Beschreibung technischer Vorgänge und deren Funktion auf einer soliden wissenschaftlichen Basis. Dabei richtete sich die Dauer der Lehrervorträge nach der Schwierigkeit des Themas und dem Auffassungsvermögen der Schüler.

Ein zweiter Schwerpunkt bestand in der quantitativen Handhabung und rechnerischen Behandlung der Themen in Form von Rechenübungen, welche ebenso dem Inhalt gewidmet waren und dem Hinweis auf die praktische Anwendung, mit dem Ziel des Verstehens und der Handhabung der Sachverhalte und der Zusammenhänge.

Durch Erarbeitung einzelner Themen im Gespräch, wurde die Ausdrucksfähigkeit der Schüler gefördert. Dabei wurde Wert auf eine korrekte technische Begriffsbildung gelegt, indem einzelne Abschnitte auch diktiert wurden. An Beispielen wurden zuerst Musterlösungen angegeben und anschließend wurden Übungen in selbständiger Weise mit Anleitung durchgearbeitet.

Die Arbeit am Projekt erfordert ständige Aufmerksamkeit und Beachtung der in der Unterweisung erfolgten Hinweise auf Gefahren und deren Vermeidung. Außerdem wurden die Schüler dazu angeregt, in eigenständiger Arbeitsweise Arbeitsaufträge zu erfüllen und Erfahrungen der vergangenen Jahre zur Problemlösung miteinzubeziehen.

5. Eingesetzte Lehrmittel

Themenbezogene zusammengestellte Unterlagen der Lehrer
 Tabellenbuch: "Manuale degli impianti elettrici" – Verlag: "Editoriale Delfino"

6. Bewertungskriterien

Die Bewertung der Schüler erfolgte einzeln nach Verständnis, Mitarbeit, Interesse, Fleiß und Qualität der Ergebnisse, wobei als Leistungs- und Verständniskontrolle bevorzugt schriftliche Schularbeiten, welche hauptsächlich Rechenaufgaben enthielten oder Tests mit Fragen theoretischen oder beschreibenden Inhalts.

7. Erreichte Ziele:

Im Laufe des Schuljahres wurden die Schüler zum eigenständigen Arbeiten mit den behandelten Themen, der Anwendung der Inhalte der vergangenen Schuljahre und den erforderlichen Fähigkeiten zum Bestehen der zweiten schriftlichen Maturaprüfung gebracht.

8. Unterrichtsbegleitende Veranstaltungen bzw. Projekte:

Projekte:

Klassenbuchnummer (KBN) und Name des Schülers	Projekt
➤ 3 – Garber Gregorius	GYM – Timer
➤ 4 – Köllemann Linus	Dampfdose
➤ 5 – Larcher Alex	Roboterarm
➤ 6 – Lechner Christoph	Mini – Kühlschrank
➤ 7 – Planer Benjamin	MINI – BLD
➤ 8 – Stecher Renè	Modellseilbahn



Autonome Provinz Bozen
Provincia autonoma di Bolzano
Provincia autonoma de Bulsan

SÜDTIROL · ALTO ADIGE



➤ 12 – Wohlgemuth Lian	Model – Windkraftwerk mit Energiespeicherung und Überwachung / Anzeige
➤ 14 – Zöschg Maximilian Stefan	Digitale Wetterstation für eine Gärtnerei

Landesberufsschule für Handwerk und Industrie Bozen

Romstraße 20, 39100 Bozen
lbs.bz-handwerk-industrie@schule.suedtirol.it
www.berufsschule.bz

Scuola professionale provinciale per l'artigianato e l'industria Bolzano

Via Roma 20, 39100 Bolzano
lbs.bz-handwerk-industrie@schule.suedtirol.it
www.berufsschule.bz

Scola profesionela provinziela per l'artejanat y la industria Bulsan

Via Roma 20, 39100 Bulsan
lbs.bz-handwerk-industrie@schule.suedtirol.it
www.berufsschule.bz



Bewertungsraster für die Punktezuteilung

Indikator (in Bezug auf die Prüfungsziele)	Höchstpunktzahl (Gesamtpunktzahl 20)
Vollständigkeit bei der Bearbeitung der Aufgabenstellung, Kohärenz/Korrektheit bei der Ausarbeitung und Darstellung.	4
Fähigkeit zur Analyse, zur Verknüpfung und Zusammenführung von Informationen unter Verwendung der jeweiligen spezifischen Fachsprache.	4
Beherrschung der für die Prüfung erforderlichen Kenntnisse.	6
Beherrschung der spezifischen beruflichen Kompetenzen, die für die Bearbeitung der Prüfungsaufgabe relevant sind.	6

Die Kommission wird die Indikatoren mit der entsprechenden Umsetzung der Deskriptoren ergänzen.



Modalitäten für die Umrechnung der Punkte der zweiten schriftlichen Prüfung

Die Bewertungsraster, welche den einzelnen Referenzrahmen für die zweite schriftliche Prüfung beigelegt sind, ergeben eine Gesamtpunktezahl in Zwanzigstel. Die Prüfungskommissionen verwenden diese Bewertungsraster für die Korrektur und Bewertung der zweiten schriftlichen Arbeit und führen anschließend die Umrechnung in Fünfzehntel nach der unten beschriebenen Vorgangsweise durch.

Umrechnung der Punktezahl von Zwanzigstel in Fünfzehntel

Die jeweils erreichte Punktezahl in Zwanzigsteln, die sich aus der Summe der für jeden Indikator zugewiesenen Punkte ergibt, wird mittels Multiplikation mit dem Faktor 0,75 und anschließende Rundung in Fünfzehntel umgerechnet.

Diese Umrechnung entspricht der folgenden Zuordnungstabelle:

Gesamtpunktezahl in Zwanzigstel	Gesamtpunktezahl in Fünfzehntel
1	1
2	2
3	2
4	3
5	4
6	5
7	5
8	6
9	7
10	8
11	8
12	9
13	10
14	11
15	11
16	12
17	13
18	14
19	14
20	15

Auf dem Bewertungsraster wird sowohl die Gesamtpunktezahl in Zwanzigsteln als auch die entsprechend umgerechnete Gesamtpunktezahl in Fünfzehnteln angeführt. Für das Endergebnis der Prüfung sind ausschließlich die Punkte in Fünfzehnteln relevant.



PROGRAMM FÜR DIE STAATLICHE REIFEPRÜFUNG

Fach: Projektarbeit (PA)
Lehrkraft: Georg Plattner
Klasse: Matura 5A
Interne Fachrichtungen: Elektrotechnik:
Gebäude – und Infrastrukturtechnik

1. Situation der Klasse zu Jahresbeginn

Die Klasse setzt sich aus insgesamt 14 Schülern zusammen. 8 Schüler besuchen die interne Fachrichtung Elektrotechnik: Gebäude – und Infrastrukturtechnik und die anderen 6 Schüler die interne Fachrichtung Informatik.

Ein Schüler der internen Fachrichtung: Elektrotechnik: Gebäude – und Infrastrukturtechnik ist über die Lehrlingsausbildung mit Gesellenbrief und entsprechenden Vorbereitungskurs in die Maturaklasse eingestiegen.

Die Schüler der unterschiedlichen Fachrichtungen werden in diesem Fach von den unterschiedlichen Fachlehrern betreut.

Die Klasse ist meist aufmerksam und am Lehrstoff interessiert. Die Schüler unterscheiden sich vor allem in ihre bisher erworbenen Vorkenntnisse. Die Schüler verfügen über praktisches Denkvermögen, unterscheiden sich jedoch in ihrem Leistungsniveau und ihrer zeitbezogenen Umsetzung. Die Schüler/innen arbeiten selbstständig und führen ihre Arbeitsaufträge überlegt und zielorientiert aus.

2. Erziehungs- und Unterrichtsziele:

Den Schülerinnen und Schülern soll eine umfassende Allgemeinbildung vermittelt werden, welche sie für berufliche Tätigkeiten im technischen Bereich ausbildet und zum selbstständigen Lernen befähigt.

Jeder Fachunterricht weiß sich diesem Bildungsauftrag verpflichtet und ist bestrebt, die erforderlichen Qualifikationen in den Bereichen Selbstkompetenz, Sozialkompetenz und Sachkompetenz der Schülerinnen und Schüler zu stärken und weiterzuentwickeln. Dazu gehören:

- Selbstkompetenz: Interesse und Motivation, Kreativität, Konzentration, Ausdauer, Sorgfalt, Sicherheit, Selbstverantwortung, Leistungsbereitschaft.
- Sozialkompetenz: Kommunikationsfähigkeit, Fähigkeit zur Kooperation und zur Teamarbeit, Höflichkeit und Toleranz, Sensibilität für Probleme anderer Menschen, Verantwortungsbewusstsein, Sprachkompetenz, Fähigkeit zur Konfliktbewältigung und zur Konsensfindung.
- Sachkompetenz: Wahrnehmungsfähigkeit, Auffassungsvermögen, Denk- und Ausdrucksfähigkeit, Urteilsvermögen und Kritikfähigkeit, fachliches Wissen und Können, fächerübergreifendes Wissen und Können.

Die Bildungsarbeit richtet sich nach folgenden allgemeinen Grundsätzen:

- Orientierung am geltenden Lehrplan
- Einbeziehung des Bildungsstandes, der Interessen und Probleme der Schülerinnen und Schüler bei der Auswahl der Inhalte und bei der Gestaltung des Unterrichts zur Förderung leistungsschwacher, leistungsorientierter und leistungsstarker Schüler
- Pflege einer angenehmen und entspannten Atmosphäre in der Klasse
- Gegenseitige Achtung und Rücksichtnahme
- Erziehung zur Höflichkeit
- Bemühung um eine angemessene Disziplin
- Förderung einer positiven Einstellung zur Leistung



3. Behandelte Lehrstoff

Der Schüler/die Schülerin soll im Fach **PROJEKTARBEIT** dazu geführt werden:

- selbstständig ein Projekt zu planen und zu erarbeiten;
- die Dokumentation zum Projekt zu erstellen und den Fortschritt regelmäßig zu überprüfen;
- sich auf die Präsentation des erarbeiteten Projektes vorzubereiten und die angewandten Methoden verständlich zu erklären.
- Umsetzen der geplanten Arbeiten.
- Probepäsentationen der eigenen Projektarbeiten.

4. Angewandte Arbeitsformen und Unterrichtsmethoden

Ein Schwerpunkt des Unterrichts bestand in der direkten Arbeit der Schüler an ihrem jeweiligen Maturaprojekt. Die Arbeit am Projekt erfordert ständige Aufmerksamkeit und Beachtung der in der Unterweisung erfolgten Hinweise auf Gefahren und deren Vermeidung. Außerdem wurden die Schüler dazu angeregt, in eigenständiger Arbeitsweise Arbeitsaufträge zu erfüllen und Erfahrungen der vergangenen Jahre zur Problemlösung miteinzubeziehen.

5. Eingesetzte Lehrmittel

Je nach Projekt des Schülers wurden unterschiedliche Fachkunde – und Tabellenbücher, sowie Informationen aus dem Internet, auch mit künstlicher Intelligenz begleitet, verwendet.

6. Bewertungskriterien

Die Bewertung der Schüler erfolgte einzeln nach Einsatz, Mitarbeit, Interesse, Fleiß und Qualität der Ergebnisse, wobei als Leistungs- und Verständniskontrolle bevorzugt die Ergebnisse und Teilschritte der Projektarbeit bewertet wurden.

7. Erreichte Ziele:

Im Laufe des Schuljahres wurden die Schüler zur eigenständigen Arbeit und Organisation der Projektarbeit gebracht, wobei sie sich Informationen selbst erarbeiten und gezielt suchen mussten.

8. Unterrichtsbegleitende Veranstaltungen bzw. Projekte:

Projekte:

Klassenbuchnummer (KBN) und Name des Schülers	Projekt
➤ 3 – Garber Gregorius	GYM – Timer
➤ 4 – Kölleman Linus	Dampfdose
➤ 5 – Larcher Alex	Roboterarm
➤ 6 – Lechner Christoph	Mini – Kühlschrank
➤ 7 – Planer Benjamin	MINI – BLD
➤ 8 – Stecher Renè	Modellseilbahn
➤ 12 – Wohlgemuth Lian	Model – Windkraftwerk mit Energiespeicherung und Überwachung / Anzeige
➤ 14 – Zöschg Maximilian Stefan	Digitale Wetterstation für eine Gärtnerei



PROGRAMM FÜR DIE STAATLICHE REIFEPRÜFUNG

Fach: Geschichte
Lehrkraft: Varesco Andreas
Klasse: 5A

1. Situation der Klasse zu Jahresbeginn

Die Klasse setzt sich aus 14 Schülern zusammen. Die Schüler gehören den Jahrgangsstufen 2004 bis 2007 an. Die Schüler kommen aus allen Teilen Südtirols, die meisten von ihnen sind Fahrschüler und einzelne Schüler sind im Heim untergebracht. Die Schüler haben in der Vergangenheit mehrheitlich die Fachschule für Informatik an der Landesberufsschule für Handwerk und Industrie in Bozen besucht. Einige Schüler haben die Fachrichtung Gebäude-Infrastruktur sei es in Meran als auch in Bozen absolviert. Im Großen und Ganzen herrschte ein sehr angenehmes Klassen- und Lernklima. Die Leistungsbereitschaft der Schüler war ganz unterschiedlich. Der Großteil der Schüler wirkte interessiert, während ein kleinerer Teil der Schüler die Herausforderungen weniger ernsthaft anging. Die Leistungsmöglichkeiten der Schüler waren ebenso unterschiedlich. Gar einige Schüler hatten Schwierigkeiten, historische Zusammenhänge auf Anhieb zu erkennen. Das liegt auch daran, dass das Allgemeinwissen, das Grundwissen bzw. das Interesse an Politik und Geschichte teilweise eher schwach ausgeprägt ist und zudem viele Vorkenntnisse fehlen. Da das Jahresprogramm sehr umfangreich ist, musste ein hohes Lerntempo eingeschlagen werden. Aus diesem Grund konnten viele Themen nur umrissen werden und es fand keine tiefergehende Auseinandersetzung mit den historischen Begebenheiten statt. Die meisten Schüler sind mit dem hohen Lernrhythmus meist professionell umgegangen, wenngleich einzelne Schüler Schwierigkeiten zeigten, sich Inhalte selbstständig zu erarbeiten. Zu sagen bleibt, dass aufgrund gar einiger ausgefallener Stunden das Jahresprogramm ziemlich reduziert werden musste. Insgesamt muss ausdrücklich darauf hingewiesen werden, dass die Schüler sich zwar ein grobes Überblickswissen erworben haben, aber mit der historischen Einordnung von Geschehnissen nachvollziehbarerweise Probleme haben.

2. Erziehungs- und Unterrichtsziele

Der Geschichtsunterricht hat die Aufgabe, den Schülern ein historisches Bewusstsein zu vermitteln, ihnen begreiflich zu machen, dass die Welt, in der sie heute leben, durch die Ereignisse der Vergangenheit bestimmt wurde.

Der Unterricht soll die Bereitschaft wecken, Mitverantwortung für die Gestaltung dieser Welt zu tragen, damit in ihr ein Leben in Freiheit, sozialer Gerechtigkeit und gesichertem Frieden möglich ist. Die Jugendlichen sollen verstehen, dass die freiheitlich-demokratische Grundordnung errungen werden musste und dass sie nur Bestand hat, wenn sie sich zu ihr bekennen und sich um ihre Verwirklichung bemühen.



3. Behandelte Lehrstoff

September

Gründe und Auslöser des Ersten Weltkrieges

Klärung der Begriffe: Stellungskrieg, Materialschlacht, Schlieffen-Plan, Bündnissysteme, „Pulverfass Balkan“, Rüstungswettlauf, „Blankovollmacht“, Kriegsschuldfrage;

Ausbruch (Julikrise), „Augusterlebnis“ und Verlauf des Ersten Weltkrieges (grobe Übersicht), anfängliche Kriegsbegeisterung und eintretende Ernüchterung; Teilung Tirols und Tirol als Kriegsgebiet, der Einsatz der Tiroler Standschützen (grober Überblick)

Oktober

Entscheidungsjahr 1917: Februar- und Oktoberrevolution in Russland und Kriegseintritt der USA;

Entwicklung und Ergebnisse der Februar- und Oktoberrevolution; Aufstieg Lenins und erste Gesetzesvorhaben (3 Dekrete), Bürgerkrieg: Bolschewiki contra Menschewiki; Nachfolge Stalins, Personenkult, „Säuberungswelle“;

Friedensverträge von Versailles und Saint Germain; Erklärung der Begriffe: „Schandvertrag“ und „Diktat-Frieden“, Kriegsschuldparagraph, wichtige Bestimmungen hinsichtlich Gebietsverkleinerungen und Beschränkung der militärischen Möglichkeiten;

November und Dezember

Von der Rebellion zur Revolution

Das Ende der Monarchie

Ausrufung der Weimarer Republik

Die Weimarer Verfassung: Reichspräsident als „Ersatzkaiser“

„Republik ohne Republikaner“

„Dolchstoßlegende“

Innenpolitische und wirtschaftspolitische Probleme der Weimarer Republik

Das Krisenjahr 1923 – Hitler-Putsch

Die „Goldenen Zwanzigerjahre“, Kulturelle Blütezeit, Freizeitgestaltung, Musik und Mode; die Ära „Stresemann“, Versuch die außenpolitische Isolation Deutschlands zu lösen, Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund;

Jänner und Februar

Republik im Untergang

Börsencrash und Wirtschaftskrise von 1929

Die Zeit der Notverordnungen – Ära Brüning, Präsidialkabinette

Das Ende der Weimarer Republik

Völkerbund

Aufstieg der USA zur Weltwirtschaftsmacht

Italien: Biennio rosso

Faschismus in Italien: die Machtergreifung, Marsch auf Rom, Personenkult um Benito Mussolini, fasci di combattimento, Grundzüge der faschistischen Ideologie,

Exkurs: Franz-Innerhofer-Mord, Marsch auf Bozen, faschistische Entnationalisierungspolitik in Südtirol, Katakomben-Schulen;



März und April

Aufstieg der NSDAP

Analyse der Reichstagswahlen – zunehmende Radikalisierung: KPD und NSDAP;

Gründe für das Scheitern der Weimarer Republik

„Machtergreifung“ am 30. Januar 1933

(„Reichstagsbrandverordnung“)

Reichstagsbrand und Neuwahlen

Entmachtung des Parlaments (Ermächtigungsgesetz), Ausschaltung der Opposition,

Gleichschaltung und Röhm-Putsch, Tod Hindenburgs und Entstehung des „Führerstaates“;

Ziele und Ideen der Nationalsozialisten („Lebensraum im Osten“, Krieg, Antisemitismus (Auszug aus Hitlers politischem Testament) und Rassenlehre)

Terror gegen Andersdenkende

Ausgrenzung und Boykott gegen Juden: Ausgrenzung per Gesetz, Boykott jüdischer Geschäfte, Nürnberger

Rassengesetze, Pogromnacht

Behinderte werden ermordet: „Euthanasie“

Der Weg in den Krieg

Hitlers aggressive Außenpolitik (nur erwähnt, nicht vertieft):

Appeasement-Politik

Mai und Juni

Der zweite Weltkrieg: Zeiten, Phasen, beteiligte Mächte, Ursachen und Auswirkungen

Vernichtungskrieg im Osten

„Endlösung der Judenfrage“ – Wannsee-Konferenz 1942

Die Shoah

Der Widerstand in Deutschland: 20. Juli 1944 – Stauffenberg-Attentat, die „Weiße Rose“

Kriegsende und Beginn des Kalten Krieges;

Grundzüge des Kalten Krieges: Protagonisten; Teilung Deutschlands;

Pariser Vertrag

Nahost-Konflikt

4. Angewandte Arbeitsformen und Unterrichtsmethoden

Die häufigste Unterrichtsform im Geschichtsunterricht war der animierende Frontalunterricht. Die Schüler schrieben während des Lehrervortrages selbstständig mit. Die Mitschrift bildete zusammen mit den ausgeteilten Kopien und den betreffenden Seiten im Schulbuch die Lerngrundlage.

Außerdem beantworteten die Schüler im Unterricht bzw. als Hausaufgabe eigenständig Fragen zu historischen Quellen. Im Geschichtsunterricht arbeiteten die Schüler eigenständig oder in Partnerarbeit an verschiedensten Quellentexten, die mit der jeweiligen Unterrichtseinheit in Verbindung standen. Die Lehrperson legte darauf Wert, dass die Schüler selbstständig Inhalte erarbeiteten und historische Details recherchierten.

5. Eingesetzte Lehrmittel

Jürgen Kochendörfer (Hrsg.), Geschichte und Geschehen, Leipzig 2011.

Mitschrift zum Lehrervortrag.

Online-Quellen.



6. Bewertungskriterien

Die Lernzielkontrolle erfolgt durch:

- ✓ Gezielte Beobachtung des Schülers
- ✓ Mitarbeit in der Klasse und Heftführung
- ✓ Mündliche Überprüfung (Beiträge, mündliches Gespräch, Referat usw.)
- ✓ Schriftliche Überprüfung (Schularbeiten, Arbeitsblätter und Einsetzübungen)
- ✓ Hausaufgaben zur Vertiefung und Festigung der Lerninhalte, zur Kontrolle und zur Vorbereitung auf den Unterricht. (Landesdekret 63 vom 22.12.1994 Art. 4/15)

Die Notenskala erstreckt sich von 4 bis 10. Es werden ganze und halbe Noten vergeben. (Landesdekret 63 vom 22.12.1994 Art. 4/6 und Art. 4/7).

Aus dem Verhältnis von Leistungsmöglichkeit, Leistungsbereitschaft und erreichten fachspezifischen Zielen ergibt sich die Bewertung. (Landesdekret 63 vom 22.12.1994 Art. 5/4)

Die Kriterien der Leistungsbeurteilung werden den Schülern mitgeteilt. (Landesdekret 63 vom 22.12.1994 Art. 4/5)

Das Verhalten des Schülers fließt nicht in die Fachnote ein. (Landesdekret 63 vom 22.12.1994 Art. 4/8)

Bei vorgetäuschten Leistungen wird keine Note vergeben (Landesdekret 63 vom 22.12.1994 Art. 4/14)

Falls ein Schüler die Hausarbeit nicht termingerecht abgibt, wird eine Fünf ins Notenregister eingetragen.

Falls sich ein Schüler der Leistungskontrolle verweigert, wird eine Vier ins Notenregister eingetragen.

Falls sich der Schüler den Lernleistungen entzieht, werden auch außerhalb des Unterrichts Leistungskontrollen vorgenommen (Landesdekret 63 vom 22.12.1994 Art. 4/16)

7. Erreichte Ziele:

Die Schüler haben einen groben Überblick über die prägendsten Ereignisse der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts erlangt. Sie haben ein wenig Gespür für historische Zusammenhänge entwickelt und können einige behandelte Ereignisse aus der Historie in Zusammenhang mit heutigen Entwicklungen bringen. Die Schüler haben gelernt, wie die freiheitlich-demokratische Gesellschaft, in der sie leben, entstanden ist und auf welchen Werten diese basiert. Sie wissen um die Gefahr von totalitären Regimen und sie sind in der Lage, Sachverhalte kritisch zu hinterfragen.

8. Unterrichtsbegleitende Veranstaltungen bzw. Projekte:

/



PROGRAMM FÜR DIE STAATLICHE REIFEPRÜFUNG

Fach: Mathematik
Lehrkraft: Saskia Schmolke
Klasse: 5A

1. Situation der Klasse zu Jahresbeginn

Die Klasse setzt sich aus 14 Schülern und Schülerinnen zusammen.

Im Vorjahr besuchten fünf Schüler die Fachschule für Informatik, vier Schüler die Fachschule für Gebäude- und Infrastrukturtechnik und drei Schüler die Fachschule für Gebäudeautomation in Bruneck. Ein Schüler schloss im Vorjahr eine Lehre ab, ein weiterer arbeitete nach dem Besuch der Fachschule ein Jahr lang. Alle Schüler streben jetzt die Reifeprüfung an.

Die Schüler/innen kennen sich bereits gut. Sie bilden eine gute Arbeitsgruppe und unterstützen sich gegenseitig. Die Klasse ist aufmerksam und am Lehrstoff interessiert. Die Schüler unterscheiden sich vor allem in ihren bisher erworbenen Vorkenntnissen. Ein Großteil verfügt über praktisches Denkvermögen. Sie haben kaum Schwierigkeiten die erlernten Rechenfertigkeiten auf anwendungsbezogene Problemstellungen zu übertragen. Die Schüler arbeiten selbstständig und führen ihre Arbeitsaufträge überlegt und sehr ordentlich aus.

In der Klasse befinden sich keine Integrationsschüler mit Dyskalkulie. Es ist jedoch angezeigt, unterschiedliche Stoffniveaus anzubieten, um den Fähigkeiten der Schüler gerecht zu werden. Um das Niveau zu steigern, werden Aufgaben mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden angeboten, mit dem Ziel, alle Niveaus auf hohem Standard anzugleichen.

2. Erziehungs- und Unterrichtsziele:

In der Maturaklasse sollen die Schüler aufbauende Kenntnisse, Fertigkeiten, Fähigkeiten und Einsichten in den Stoffgebieten Algebra, Analysis und Statistik erwerben um ihr Ziel, die erfolgreiche Reifeprüfung, zu erreichen. Neben dem Theorie- und Verfahrensaspekt wird vor allem der Anwendungsaspekt in den Vordergrund gestellt. Dabei sollen die Schüler lernen, Rechensituationen in Sachverhalten des Alltags zu erkennen, mathematisieren und selbstständig zu lösen, sowie ihre Erfahrungen auch in fächerübergreifende Vorhaben einzubringen.

- Affektive Ziele:
 - Den Schülern soll Freude am Umgang mit Zahlen vermittelt werden.
 - Das Interesse am Fach wecken und die Einstellung zur Mathematik positiv beeinflussen.
 - Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten entwickeln
 - Die Schüler sollen die eigenen Kompetenzen und Möglichkeiten einschätzen lernen
- Kognitive Ziele:
 - Bedeutung und Nutzen der Mathematik auch für andere Wissensgebiete erkennen.
 - Praktisches, kritisches, logisches und abstraktes Denken fördern.
 - Förderung der sprachlichen, insbesondere der fachsprachlichen Ausdrucksfähigkeit.
 - Soziale Kompetenz fördern.



- Psychomotorische Ziele:
 - Formale Fähigkeiten erwerben
 - Mit Hilfsmittel (Taschenrechner, Lineal, PC, speziellen Programmen usw.) richtig umgehen können.

3. Behandelte Lehrstoff

Funktionale Zusammenhänge

- Funktionsbegriff
- Lineare Funktionen
- Quadratische Funktionen
 - Nullstellen, Scheitelpunkt berechnen, Scheitelpunktform quadratische Ergänzung, Anwendungsaufgaben
- Exponentialfunktionen
 - Lösungsmethoden Exponentialgleichungen
 - Anwendungsaufgaben
- Darstellung von grundlegenden Funktionstypen (konstante Funktionen, lineare Funktionen, quadratische Funktionen, Potenzfunktion, Polynomfunktionen und Exponentialfunktionen) im kartesischen Koordinatensystem
- Eigenschaften von grundlegenden Funktionen
- Winkelfunktionen
- Gleichungssysteme mit 2 und 3 Variablen, Anwendungsaufgaben zu Gleichungssystemen

Analysis

- Begriff der Ableitungsfunktion
- Ableitungsregeln (Summen-, Produkt-, Quotienten- und Kettenregel)
- Extremwertaufgaben
- Kurvendiskussion
- Integralrechnung
 - Stammfunktion bilden und wichtige Stammfunktionen
 - Bestimmtes und unbestimmtes Integral.
 - Flächenberechnung.

Beschreibende Statistik

- Arten von Daten
- Formen der Datenaufbereitung und Darstellung
- häufige statistische Werte und Kenngrößen
 - absolute und relative Häufigkeiten, arithmetisches Mittel, Median, Modus, Quartile; Spannweite und empirische Varianz/Standardabweichung
- Boxplot zeichnen und interpretieren

Wahrscheinlichkeitsberechnungen

- Wahrscheinlichkeitsbegriff, Wahrscheinlichkeit und Häufigkeit
- Wahrscheinlichkeitsmodelle: Erwartungswert, Ergebnismenge und Wahrscheinlichkeitsverteilung
- Additions- und Multiplikationsregel
- ein- und zweistufige Zufallsexperimente



3. Behandelte Lehrstoff

Arbeitsformen	Unterrichtsmethoden
Einzelarbeit	Arbeitsaufträge, Arbeitsblätter
Partnerarbeit	Sandwich, Tandem
Gruppenarbeit	Gruppenpuzzle, Stationenarbeit
Lehrervortrag	Frontalunterricht

5. Eingesetzte Lehrmittel

Buch: Schalk Steiner, Mathematik 2, Paul, Markus, Vorbereitungskurs Mathematik & Statistik für die Fachhochschule, Verschiedene Fachliteratur, Arbeitsblätter, Power-Point-Präsentationen, Logikaufgaben

6. Bewertungskriterien

Die Grundlage der Leistungsbeurteilung bilden Schularbeiten (3 pro Semester), mündliche Prüfungen, Mitarbeit und Führung der Arbeitsmappe.

7. Erreichte Ziele:

Die Schüler haben durch den hohen Anteil an offenen Unterrichtsformen, ihre Sozialkompetenzen verbessern und ihre Eigenständigkeit stärken können. Dies ist vor allem an der erhöhten Selbstständigkeit beim Lösen der Arbeitsaufträge zu erkennen.

Es wurde besonderen Wert auf die Intensivierung der Fachsprache gelegt. Dadurch konnte diese deutlich verbessert werden.

Die Anwendungsaufgaben haben den Schülern die Möglichkeit gegeben, ihr logisches und abstraktes Denken auszubauen. Dies führte zu einer Verbesserung der Kompetenz im Fach Mathematik.

8. Unterrichtsbegleitende Veranstaltungen bzw. Projekte:

keine



PROGRAMM FÜR DIE STAATLICHE REIFEPRÜFUNG

Fach: Technische Physik
Lehrkraft: Feichtinger Gisbert
Klasse: 5A

Ziel des Unterrichts im Fach „Technische Physik“ ist die Vermittlung grundlegender Kompetenzen, die ein Weiterstudium im Bereich der Ingenieurwissenschaften oder Naturwissenschaften ermöglichen. Der Unterricht baut im Speziellen auf die in den vorangegangenen Jahren erworbenen mathematischen Kenntnisse und auf das erworbene fachrichtungsspezifische Grundverständnis technischer Zusammenhänge und Denkweisen auf.

EZ Differenzierte Vermittlung von Allgemeinwissen vs. technischer Weiterbildung Ingenieure (Zielgruppe Informatik)

EZ Die Bedeutung der Physik als Grundlage vieler Naturwissenschaften und Ingenieurwissenschaften zu schätzen wissen

EZ Die Gesetze der Physik als Schranken für technische Vorgänge erkennen

EZ Geordnetes logisches Denken und exaktes sauberes Arbeiten als wesentliche Fähigkeit eines Ingenieurs erkennen

EZ Motiviert zu sein auch schwierige Fragestellungen anzugehen

LZ Prinzipielle Kenntnis des Lehrstoffs als breites Allgemeinwissen und Bildung

LZ Physikalische Vorgänge in einer angemessenen Fachsprache erläutern

LZ Erkennen nach welchen physikalischen Grundprinzipien und Gesetzen Erscheinungen in Form von angewandten Beispielen erklärt und berechnet werden können

LZ Methodisch bei der Bearbeitung zusammengesetzter physikalischer Fragestellungen vorgehen können

LZ Physikalische Einheiten verwenden und interpretieren

LZ Wissenschaftliche Formeln benutzen und umstellen können

LZ Die Plausibilität physikalischer Ergebnisse abschätzen können

Bewertungskriterien

- ✓ Bewertung je Stundenblock:
Wiederholung, ggfs. Kurztest; Kontrolle allfälliger Hausübung,
Mitarbeit = Intensität und Qualität Ihrer Aktivität & Mitschrift.
Die sich damit ergebende Mitarbeitsnote entspricht in der Gewichtung, über den Zeitraum des Semesters, einer Schularbeitsnote.
- ✓ Jeweils ein Referat im 1. und 2. Semester



- ✓ Bewertung je Semester: 2-3 angekündigte, schriftliche Schularbeiten (Tests).
 Ein versäumter Test wird ohne weitere Ankündigung im nächsten Stundenblock nachgeholt (im Fall von Abwesenheit; es kommen neue Aufgaben).
Es sind mehr positive als negative Testnoten erforderlich! In anderen Worten: 2 von 3 Noten müssen positiv sein. Bei negativer Note besteht das Angebot zur Verbesserung durch Nachtest oder mündliche Prüfung.
- ✓ je Semester mindestens eine mündliche Prüfung
- ✓ Punkte und Noten: lineare Skala, 100 % = 10; 90 % = 9; 80 % = 8 usw.
 Gesamtnote = Median/Mittelwert der einstelligen Komma-Noten (Zehntelnoten)

Datum	Thema
September	Storniert
	1) Begrüßung, Vorstellungsrunde, Einführung in die Physik, Bewertungskriterien, Arbeitssicherheit, Carlo Rubbia und Nobelpreis 1984, Blog
	2) Wiederholung: Was ist Physik? Carlo Rubbia/Nobel/CERN/schwache Wechselwirkung. Referatsthemen. Bewertungskriterien. Aufgabe Meer. Geschwindigkeit: schneller fahren, weniger Zeit?
	3) Wh. Was ist Physik? Referatskalender - siehe Teams. Einführungsdokumente (physikalische Größe, Einheitenvorsätze, Skalar und Vektor...)
	4) Wiederholung Intro; Naturkonstanten - Lichtgeschwindigkeit Beispiel der Weg des Sonnenlichts zu uns; Grundlagen-Dokument fertig gelesen und besprochen. Aufgabe Wassertank.
	5) Wh. Grundlagen-Dokument; Sonnensystem: basics & Papierrolle (Übung)
	6) Astronomischer - vs. Meteorologischer Herbstbeginn: Tag- und Nachtgleiche (Äquinoktium). Grundlagen Dokument und Lehrbuch: Kapitel 1.2 lesen bzw. laut Angabe im MS Teams wer noch kein Buch hat oder es nicht mitgenommen hat. Umrechnung von Einheiten und Geschwindigkeiten mit aktuellen Beispielen aus dem Laufsport.
	7) Planeten - Himmelskörper Steckbriefe Sonnensystem. Brain Gym Anzahl der Maße im Frankreich der Revolutionsjahre, Gründung des metrischen Systems. Brain Gym 1000er Würfel und Masse des Sonnensystem.
	8) Planeten - Himmelskörper Steckbriefe Sonnensystem. Brain Gym Messung der Körperlänge stehend und liegend
	9) schriftliche Wiederholung Grundlagen, Technische Physik
	10) Präsentation der Steckbriefe, Q&A, Diskussion, Ergänzungen, Technische Physik
Oktober	11) Steckbriefe fertig, Neptun. Start Stationenarbeit: Briefing. siehe MS Teams
	Storniert
	12) Nobel Preis für Physik; Referat Sterne & Lebenszyklus; Wh Planeten (kurz); Stationenarbeit; Bekanntgabe Noten schriftliche Wh (Einsichtnahme morgen!), Technische Physik
	13) brain gym Spaghetti; Eratosthenes & Carl Sagan; Referat Hubble/JWST; Stationenarbeit
	14) Keplersche Gesetze: Geschichte, Weltbilder, Ellipse mit Gärtnerkonstruktion; 1. 2. 3. Gesetz
	15) Wh Weltbilder, Keplersche Gesetze. Lösung Hausaufgabe: 3. Kepler, ISS, Mond. Referate: Mars Missionen und Artemis. Mondlandung, Flight Computer u Margaret Hamilton. Termin Schularbeit 4.11.2025 Astronomie
	16) Referat Sternbilder. Stationenarbeit Astronomie (Fernrohr, Stellarium Web, Tellurium, Erde-Mond-Sonnensystem)
	17) Entfernungen und Entfernungsmessung: Parallaxe, Einheiten, Aufgaben.
	18) Referat Galilei; Parallaxe Wh.; Apollo 15 Video Hammer Feder; Stationenarbeit
19) Martin Apolin: Parsec Video neu!; heutiges google doodle (basketball Wurf); Stationenarbeit Astronomie	



November	20) Winterreifen; Wh. Keplersche Gesetze - LEIFIPhysik Quiz
	21) Schularbeit Astronomie, Technische Physik
	22) Stationenarbeit Astronomie; Supermond heute abend
	23) Noten Schularbeit; gleichförmige Bewegung: Intro; Arbeiten mit Richtungen: Vektorrechnung
	24) Kinematik: gleichförmige Bewegung: Diagramme, Geschwindigkeiten (Durchschnitt, Momentan), Zusammenhänge, Aufgaben
	25) Experimente zur gleichförmigen Bewegung, mit Phyphox, dem Lego Zug und viel Bewegung im Gang
	26) brain gym Jägerin und Hund. Start gleichmäßig beschleunigte Bewegung
	27) Sondersendung zu COP30. Der Klimawandel - Faktenwissen. Factsheet. Vortrag Newton. Rueckgabe Schularbeit Astronomie.
	Storniert
	28) gleichmäßig beschleunigte Bewegung: Wiederholung; Aufgaben., Technische Physik
Dezember	29) Ausschnitte aus der ersten Folge der Serie "Die Erde von oben" (2006-2010) von Yann Arthus-Bertrand. Wiederholung Inhalte Factsheet Klimawandel. Gesellschaftliche Bildung. Gleichmäßig beschleunigte Bewegung: Abbremsen. Start zusammengesetzte Bewegung., Technische Physik
	30) Vorstellung und Anmeldung Physik im Advent. Referate Dynamik Axiome u Energie. Versuche zur Beschleunigung., Technische Physik
	31) Physik im Advent: Magnus-Effekt; schriftliche Wiederholung, Technische Physik
	32) Technische Physik
	33) Physik im Advent; Experimente zur Beschleunigung
	34) freier Fall und Wurdbewegungen: alle mit Ausnahme schiefer/schraeger Wurf
	35) Physik im Advent; schiefer Wurf; Referate green energy & Doppler Effekt
	36) Übungen Würfe zur Vorbereitung für die Schularbeit
	37) Schularbeit Kinematik, Technische Physik
	38) Physik im Advent. Referat Albert Einstein. Diskussion. Start Dynamik - Statik und Kinetik. Was ist Trägheit? Tisch Tuch- und Anschnallvideo. Äquivalenzprinzip: träge und schwere Masse.
	39) Maturaprojekt
Jänner	40) Experimente mit Kerzen
	41)
	42) Versuche zur Dynamik
	43) Wh Trägheit; Kraft und die 3 Axiome Newtons; einfache Aufgaben; Skifahrerin Start schiefe Ebene; geplant waren Referate Carlino und Köllemann, Technische Physik
	44) schiefe Ebene: Hangabtriebskraft und Normalkraft. Brain Gym. Newtons Axiome, Dynamik - Übungen. Referat Max Planck.
	45) Versuche zur Dynamik
	46) Aufgaben zur Dynamik: Liffahrt, Kräfte auf das Seil. Kraftvektoren addieren, Technische Physik
	47) Berechnung von Kräften: Dynamik Aufgabenblatt und Zusatzaufgabe Liffahrt. Kahoots zu den 3 Axiomen von Newton.
	48) Versuche zur Dynamik. Ankündigung schriftliche Wh am Mi 28.1. - Dynamik - 3 Axiome Newtons - Liffahrt inklusive
	Storniert
49) Reibung - Ursachen, Arten, allgemeine Beziehung Reibungskraft - Normalkraft	
51) Dynamik Test - Newtons Axiome, Technische Physik	



Februar	52) Energie, Wirkungsgrad: was ist Energie? die physikalische Größe. Energieformen, Energieträger brain gyms. Kurzfilm 5 kg Abnehmen in einer Woche? Zu- und Abnehmen ist reine Physik!
	53) Energie: Mechanische Energie: kinetische und potenzielle Energie. Bilanzierungen. Aufgaben.
	54) Versuche zur Dynamik, Technische Physik
	55) Reibung - Elektrovibration. Energiebilanzierung - Aufgaben
	56) Energiebilanzierung: Energiequiz. Aufgaben. Follow up frontaler Zusammenstoß: Impuls, Impulserhaltung. Szenario Kleinwagen gegen SUV.
	57) Versuche zur Energieumwandlung
	Storniert
	58) Energiebilanz Schlittenfahrt und Wirkungsgrad; Impuls u Impulserhaltung; brain gym Specht u Moosalm Autofahrt im Winter / Trägheit
	59) Versuche zur Energie und Energieumwandlung (Wasserkraft, Windkraft, Wärme uam)
März	Storniert
	Storniert
	60) Nachbesprechung des gestrigen Arbeitsauftrages: Aufgaben zur Impulserhaltung. Arten von Stößen. Batman & Joker.
	61) Start Kreisbewegung/Drehbewegung
	62) Drehmoment und Hebel; Hebelgesetz. Stärkster Muskel und Kellner Oktoberfest. Kreisbewegung: Turbine unter Schallgeschwindigkeit.
	63) Experimente zur Energie-Umwandlung
	64) Experimente zur Energie-Umwandlung
	65) Kreisbewegung: Bildung eine Radialkraft bzw. Zentripetalkraft durch Neigungswinkel in der Kurve. Zentrifuge als Pilotentraining, Spinlaunch für LEO Sat. Aufgabe 9 Motorrad.
	66) Looping und Kreisbewegung: Anwendungen. Corioliskraft. Rotor und Teufelswand.
	67) Versuche zur Kreis- und Drehbewegung.
	68) Versuche zur Kreis- und Drehbewegung.
	69) Technische Physik
	70) Aufgaben zur Kreisbewegung. Mündliches prüfen. INVALSI, Technische Physik
	71) Versuche zur Kreis- und Drehbewegung. Mündliches Prüfen., Technische Physik
	72) Drehbewegung
	73) Prüfung mündlich Linus, Benjamin. Aufgaben zur Drehbewegung. Video: Kreisel in der ISS / Alex Gerst.
	74) Versuche zu Flüssigkeiten; mündliches Prüfen
	75) Fluide: hydrostatisch
	76) Fluide: hydrostatisch
	77) schriftliche Wiederholung Drehbewegung und Fluide Statik, Technische Physik
April	78) A wie Artemis und Archimedes
	79) Nachttests und Fluide - Versuche
	80) Brain Gyms rund ums Flugzeug; Fluide - Statik - Aufgaben; Start Dynamik morgen
	81) Fluide: Denksport. Brain Gym Warum ist der Himmel blau? Spektrum. Start Dynamik der Fluide: Kontinuitätsgleichung; Bernoulli. Anwendungen Tankpistole (Zapfventil)
	82) Dynamik des Fliegens - Pilot und Konstrukteur Papierflieger mit den Welt-Rekordfliegern aus USA (2012 und 22) und China (2026)

geplanter weiterer Stoff (im Detail abhängig von Stundenausfällen und Lernfortschritt)

1. Finalisierung der Einführung in die Relativitätstheorie



2. Thermodynamik

Unterschied Temperatur & Wärme
 Wärmeausdehnung
 Aggregatzustände, Zustandsdiagramm eines Stoffes, Tripelpunkt
 Wärme als Energieform, innere Energie
 Spezifische Wärmekapazität
 Kreisprozesse, Dampfmaschine, theoretisch idealer Wirkungsgrad nach Carnot, Wärmekraftmaschine (Motor) und Kälteschrank (Wärmepumpe – Referat bereits gehalten Ende April)
 Hauptsätze der Thermodynamik
 Brennwert
 Wärmetransport: Leitung, Strahlung und Konvektion
 Schwerpunkt Treibhauseffekt und Klimawandel

3. Atom- und Kernphysik

Bestandteile der Materie
 Atommodelle: Ladungen, Atomspektren, Quantensprung
 Max Planck und die Energie des Lichts in Abhängigkeit von der Frequenz bzw. Wellenlänge, Photonenenergie
 Licht
 Periodensystem der Elemente (Basics)

Nukleonen: Protonen und Neutronen
 Massenzahl und Ordnungszahl – Beschreibung eines Nuklids
 Massen im Atomkern
 Größenvergleich Atom und Kern
 Massendefekt und Bindungsenergie
 Fundamentale Wechselwirkungen (die vier Grundkräfte): Schwerkraft, Elektromagnetische Kraft, starke Wechselwirkung, schwache Wechselwirkung
 Kernmodelle: Schalenmodell, Tröpfchenmodell
 Kernfusion und Kernspaltung
 Radioaktive Strahlung

4. Einführung in die Quantenphysik

5. Negativliste gemäß der Hilfestellung des Lehrplans

Zur Vollständigkeit gemäß Lehrplan des einjährigen Lehrgangs, der mit der staatlichen Abschlussprüfung endet, Bereich Deutsche Berufsbildung, Version beschlossene Endversion Jänner 2015. Kapitel D - Detaillierte Informationen für den naturwissenschaftlichen Bereich, Fach: Technische Physik.

Kein Teil des Lehrstoffes (Negativliste)	
Mechanik	Seileckverfahren Schwerpunktlehre: Linienschwerpunkte und Flächenschwerpunkte Materialkunde und Festigkeitslehre: Hook'sches Gesetz, Materialkenngrößen Festigkeitslehre: Abscherung, Torsion, Biegung und Knickung, Flächenpressung, Flächenmomente 2. Grades und Widerstandsmomente



Schwingungen & Wellen	Unterschied Schwingung – Wellen Fadenpendel Stoßdämpfer (Schwingungsdämpfer) Akustik Wellenlänge Tsunami Elektromagnetische Welle
Statik	

Schulbuchliste

Lehrbuch: Duden Basiswissen Schule Abitur, Physik, 4. Auflage 2015

Zugelassen ist auch: Lehrbuch Physik, Gymnasiale Oberstufe, 2. Vollständig überarbeitete Ausgabe, Duden, 1. Auflage, 2. Druck 2014



PROGRAMM FÜR DIE die Reifeprüfung

Fach: Englisch
Lehrkraft: Manuela Zelger
Klasse: 5A

1. Situation der Klasse zu Jahresbeginn

Die Klasse besteht aus vierzehn Schülern, ein Schüler hat einen klinischen Befund und Anrecht auf einen IBP. Sechs Schüler besuchen die Fachrichtung Informatik, die restlichen Schüler sind in die Fachrichtung Gebäude-Infrastrukturtechnik eingeschrieben. Zur letztgenannten Gruppe gehört auch ein Lehrling. Die Stundenanzahl im Fach Englisch beläuft sich im fünften Jahr auf zwei Stunden in der Woche. Dies bedeutet, dass literarische Inhalte in reduzierter Form bearbeitet wurden. Zudem wurden aktuelle, gesellschaftspolitische Themen besprochen und ein fächerübergreifendes Projekt in Zusammenarbeit mit Informatik gemacht.

In der Klasse herrscht ein angenehmes Arbeitsklima. Die meisten Schüler zeigen ein breitgefächertes Interesse, aktive Mitarbeit und Motivation für das Fach sowie die Bereitschaft, sich mit den dargebotenen Inhalten vertieft auseinander zu setzen. Die allgemeine Lernhaltung der Gruppe während des Unterrichts ist durchwegs positiv und engagiert. Die Gruppe zeigt sich aufgeschlossen und für verschiedenste Themen zugänglich, stellt Kritikfähigkeit und Diskussionsbereitschaft unter Beweis und trägt dadurch zu einem bewegten und bewegenden Unterricht bei.

2. Erziehungs- und Unterrichtsziele

Das Ziel im sprachlichen Bereich ist die Festigung und Erweiterung der bisher erlernten Strukturen, der Ausbau des Wortschatzes, sowohl im Schriftlichen als auch im Mündlichen und die Konsolidierung der vier Kompetenzbereiche Hören-Lesen-Sprechen-Schreiben. Im Mündlichen werden die Schüler angehalten, sich spontan zu möglichst vielen Themen äußern zu können, sowie behandelte Themen zu reflektieren und dazu Stellung zu nehmen. Im schriftlichen Bereich wurde das Schreiben von kurzen Texten teils im Unterricht, aber auch aufgrund der reduzierten Stundenanzahl vor allem bei Schularbeiten oder zu Hause geübt. Der Unterricht zielt darauf ab, den Schülern einen Einblick in die britische und amerikanische Geschichte des 20. Jahrhunderts zu vermitteln. Sie sollten in der Lage sein, Probleme, Widersprüche und Fragestellungen in diesem als auch im vergangenen Jahrhundert zu reflektieren und kritisch zu hinterfragen.

Als fächerübergreifendes Projekt mit Informatik, Gebäude-Infrastrukturtechnik und Englisch haben die Schüler die SFSCON (South Tyrol Free Software Conference) im NOI-Tech Park besucht und zu ausgewählten Themen Kurzvorträge in Englisch gehalten. Weiters sind in der Tabelle zum fächerübergreifenden Lernbereich gesellschaftliche Bildung jene Themen vermerkt, die im Fach Englisch dazu behandelt wurden.

Die Lernunterlagen haben die Schüler in Form von Kopien und teilweise digital über TEAMS erhalten.



3. Behandelte Lehrstoff

Book *The War between the Classes* (Gloria D. Miklowitz)

Book genre: young adult fiction

Plot summary

Major themes: racism - prejudice - discrimination - family - respect

Objectives of the color game: raising awareness – reducing prejudice – sensitizing – avoiding discrimination – abusing power – reducing tensions - equality

Social classes in the color game

Message of the novel

Film *Freedom Writers*

Background information about movie

Rodney King riots in L.A.

Movie genre: biopic/biographical drama based on non-fiction book “The Freedom Writers’ diary”

Plot summary

Major themes: gang violence – domestic violence – drug and alcohol addiction – homelessness

Film review + message of the movie

Film *A real pain*

Background information about movie

Movie genre: dramedy

Plot summary

Major themes: grief and loss, family issues, trauma of the holocaust

Message of the movie

Iran – the world watches Iranian protests

Mindmap about Iran’s history, policy, culture and economy

video about Kurdish-Iranian Masha Amini’s death

Mass protests in Iran: an overview of the 2026 crisis

South Africa

The British Empire – colonisation in Africa

Apartheid in South Africa – infopack and timeline

Nelson Mandela – biography

Newspaper articles about crime, corruption, mining and C. Ramaphosa

SFSCON – Free Software Conference Bozen

Students’ reports about selected topics (open-source software)

Steve Jobs’ commencement speech at Stanford University (2005)

Content and main message

Roger Federer’s commencement speech

Summary and main message

Social conflict and inequality

Forms of protests and reasons for protest

Street art as political resistance

Climate anxiety – climate action

James Joyce and Italo Svevo – the story of a friendship

J. Joyce biography



Bei Abgabe des Programms noch nicht behandelte Themen:

The 20th century from 1901 - today

Historical background in GB and in the USA:

The Roaring 1920s – women's suffrage (17 sustainable development goals - SDG's)
The Great Depression and the New Deal – Prohibition Era
Civil Rights Movement
Martin Luther King – biography (I have a dream – speech)

Literary background:

George Orwell – 1984 (dystopia)

4. Angewandte Arbeitsformen und Unterrichtsmethoden

Der kommunikative Aspekt steht im Englischunterricht weiterhin im Vordergrund. Die schriftliche Kommunikation trainiert das Verfassen von kurzen sachbezogenen Texten sowie die korrekte Wiedergabe des erlernten Fachwissens in eigenen Worten. Der Schwerpunkt in der mündlichen Kommunikation liegt auf dem argumentierenden Sprechen.

Zum Leseverständnis dienen Ausschnitte aus literarischen Texten, Zeitungsartikeln, sowie Texte aus dem Internet und dem Arbeitsbuch.

Der Unterricht wird durch verschiedene Hilfsmittel wie beispielsweise Audiodateien, Power Point Präsentationen, DVDs, Videos und Bildmaterial aus dem Internet ergänzt.

Partnerarbeiten, Gruppenarbeiten, individuelle Lektüre, Diskussionen usw. sollen die Schüler zum Sprechen anregen. Das Verfassen von kurzen Kommentaren und das Beantworten von Fragen zu den Texten und andere gezielte Übungen zu Hause und in der Klasse sollen ihre Schreibfertigkeit verbessern.

Der kommunikative Aspekt steht zwar im Vordergrund, dabei ist aber zu beachten, dass Genauigkeit und Flüssigkeit Hand in Hand gehen müssen.

5. Eingesetzte Lehrmittel

Als Unterlage für den Sprachunterricht dient das Buch "Life Upper-Intermediate".

Zusätzlich zum Lehrwerk werden Unterlagen aus anderen Lehrwerken, dem Internet und Zeitschriften (u.a. Read On, World and Press) verwendet.

6. Bewertungskriterien

Mehrere schriftliche Arbeiten wurden sowohl im ersten als auch im zweiten Semester durchgeführt, wobei bei der Bewertung dieser besonders auf den Ausbau des Wortschatzes, die Flüssigkeit und die grammatikalische Korrektheit der Arbeiten geachtet wurde. Zudem wurden die SchülerInnen durch Lese- und Hörverständnistests auf die Invalsi-Prüfung vorbereitet.

Mündliche Prüfungen wurden mit den Schülern im Vorfeld abgesprochen. Bei der Bewertung wurde auf die inhaltlichen und kommunikativen Aspekte, weniger auf die grammatikalische Korrektheit geachtet.

In die Endbewertung fließen nicht nur die kommunikativen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler mit ein, sondern zudem persönlicher Einsatz, konstante Mitarbeit und individuelle Lernfortschritte.

7. Erreichte Ziele

Die Schüler können sich sowohl im Mündlichen als auch im Schriftlichen durchaus verständlich und meist korrekt ausdrücken. Sie sind fähig einfache Gespräche und Diskussionen zu führen und kurze Referate in korrekter Form zu halten. Sie verstehen auditiv und visuell vermitteltes Material. Den Schülern gelingt es meist auch im Schriftlichen ihre Meinung kund zu tun. Die Leistungen der Gruppe sind für einen Großteil der Klasse im mittleren bis höheren Bereich anzusiedeln, reichen aber insgesamt von schwachen bis zu hervorragenden Leistungen.



PROGRAMM FÜR DIE STAATLICHE REIFEPRÜFUNG

Fach: Betriebswirtschaftslehre
Lehrkraft: Spiess Erich Florian
Klasse: 5A

1. Situation der Klasse zu Jahresbeginn

Die Klasse 5 A besteht aus 14 Schülern. Das Alter der angehenden Maturanten ist unterschiedlich und umfasst die Jahrgänge 2004 bis 2007. Der vorwiegende Teil der Schüler wohnt im Einzugsgebiet von Bozen.

Unterschiedlich ist die schulische Laufbahn bzw. Herkunft der Schüler. Die Schüler entstammen unterschiedlichen Fachrichtungen der Landesberufsschule für Handwerk und Industrie in Bozen. Der Großteil der Klasse hat in den vergangenen Jahren die Fachschule für Informatik besucht, ein kleinerer Teil die Fachrichtung für Gebäude- und Infrastrukturtechnik. Viele Schüler kannten sich zu Beginn des Schuljahres nicht und mussten erst zueinander finden, was ohne größere Schwierigkeiten gelang. Es entstand ein angenehmes Klassen- und Arbeitsklima. Hinsichtlich des Einsatzes und der Leistungsbereitschaft gab es Unterschiede in der Klasse. Die überwiegende Mehrheit der Schüler war sehr engagiert und verfolgte den Unterricht mit Interesse. Ein kleiner Teil der Klasse ging hingegen die Herausforderungen weniger ernsthaft an.

Da die Schüler das erste Mal in ihrer schulischen Laufbahn mit dem Fach Betriebswirtschaftslehre und deren Inhalten konfrontiert wurden, konnte kein Vorwissen vorausgesetzt werden. Es gab keinerlei Vorkenntnisse auf die man hätte aufbauen können und zusätzlich galt es zu Beginn des Schuljahres finanzmathematische Inhalte und Berechnungen aufzufrischen, um eine Basis zu bilden für spätere betriebswirtschaftliche Berechnungen. Dieser Umstand wirkte sich auf die planmäßige bzw. zeitliche Umsetzung des Jahresprogrammes aus. Es wurden zwar alle großen Themenbereiche des Lehrstoffes behandelt, jedoch war die Lehrkraft in der Folge gezwungen Prioritäten zu setzen und Abstriche bei einzelnen Inhalten zu machen.

2. Erziehungs- und Unterrichtsziele

Der Unterricht in Betriebswirtschaftslehre hat die Aufgabe, die Schüler für wirtschaftliche Belange zu sensibilisieren. Es soll in ihnen das Bewusstsein geschärft werden, dass viele positive als auch negative Entwicklungen auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene einen wirtschaftlichen Ursprung haben. So kann z.B. der soziale Frieden nur dann in einem Land bestehen bleiben, wenn es mittel bzw. langfristig eine gut funktionierende Wirtschaft gibt. Eine wichtige Säule hierfür sind die vielen Unternehmer/innen mit ihren Betrieben bzw. Klein- und Kleinstbetrieben in Südtirol und Italien.

In diesem Zusammenhang werden den Schülern Grundkenntnisse im Bereich Verwaltung, unternehmerische Führung und strategische Entwicklung eines Betriebes vermittelt.



3. Behandelte Lehrstoff

September und Oktober

Wirtschaftliches Rechnen:

- Prozentrechnung auf Hundert,
- Prozentrechnung in Hundert,
- Zinsrechnungen,
- Zinseszinsrechnungen,
- Verteilungsrechnungen,

Vereinfachter Businessplan:

- Begriff und Zweck,
- Geschäftsidee,
- Adressaten eines Businessplans,
- Unternehmensform/Rechtsformen,

November und Dezember

- Grundlegende Struktur und Elemente eines Businessplans,
- Kriterien für die Einschätzung eines Businessplans,

Kostenrechnung:

- Ziele und Aufgaben der Kostenrechnung,
- Unterschied zwischen Finanzbuchhaltung und Kostenrechnung,
- Begriffe der Kostenrechnung,

Jänner und Februar

- Faktoren der Preisbestimmung,
- Preispolitische Maßnahmen,

Marketing:

- Begriff und Bedeutung für das Unternehmen,
- Umsetzung eines Marketingkonzepts,
- Marketingziele,
- Marktforschung,
- ABC-Analyse,
- SWOT-Analyse,
- Portfolioanalyse,

März und April

- Marketingstrategie:
 - Marktsegmentierung,
 - Zielmarktfestlegung,
 - Positionierung,
- Instrumente des Marketings (Marketingmix, die 4 Ps):
 - Produktpolitik (product) und Lebenszyklus,
 - Preispolitik (price),
 - Distributionspolitik (place),
 - Kommunikationspolitik bzw. Absatzförderung (promotion),
 - Ethik und Nachhaltigkeit im Marketing

Jahresbilanz lesen:

- Der Jahresabschluß,
- Ziele und Sinn des Jahresabschlusses,



Mai und Juni

- Struktur der Bilanz,
- Struktur der Erfolgsrechnung,
- Aufbau einer GuV-Rechnung,

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

- Der Begriff Wirtschaftlichkeit,
- Eigenkapitalrentabilität,
- Eigenkapitalquote,
- Return of Investment,
- Cash flow,
- Liquidität,
- Produktivität,
- Umsatzrentabilität,

Fächerübergreifender Lernbereich – Gesellschaftliche Bildung

- Politik und Recht: Das Ende der Wahrheit – KI täuscht uns alle,
- Persönlichkeit und Soziales: IKEA – Losgelöst vom Übervater,
- Nachhaltigkeit: Traumjob Influencer – Viel Geld für Nix?

4. Angewandte Arbeitsformen und Unterrichtsmethoden

Die am häufigsten angewandte Unterrichtsform im Fach Betriebswirtschaftslehre war der animierende Frontalunterricht. Dabei wurde großer Wert auf die Eigenständigkeit der Schüler gelegt. Diese machten sich während des Lehrervortrages Notizen bzw. schrieben selbstständig mit. Zusammen mit den ausgeteilten Kopien bildete die Mitschrift die Lerngrundlage für die Schüler.

Je nach Themenbereich wurden Schwerpunkte auch in Partnerarbeit behandelt oder aber einzeln in schriftlicher Form während des Unterrichts bzw. als Hausaufgabe.

5. Eingesetzte Lehrmittel

Praxisblicke Betriebswirtschaft HAK II

(TRAUNER Verlag, 1. Auflage, 2015)

Existenzgründung. Die wichtigsten Bausteine für das eigene Unternehmen

(Deutscher Industrie- und Handelskammertag DIHK 2009)

Meisterkurs – Unternehmensführung im Handwerk 2014/15

Leitfaden für Gründerinnen und Gründer

(Junge Wirtschaft / Gründer-Service der Wirtschaftskammer Österreich, 15. Auflage, 2010)

Starthilfe. Der erfolgreiche Weg in die Selbstständigkeit

(Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie, 34. Auflage, 2010)

Grundlagen des Marketing

(Kotler, P./Armstrong G./Saunders, J.Wong, V., 2007, 4. Auflage, München)

Bilanzanalyse und Kapitalflussrechnung

(Lechner J., Pädagogisches Institut Bozen)

Bilanz erstellen leicht gemacht

(Schraffl B, Winkler M. Deutsches Bildungsressort)

Rechnungswesen & Controlling WB/FW I/1

(Bernhart G., Haberl K., Lechner R., Mayr H., Manz Verlag, Wien 2004)

Online-Quellen



6. Bewertungskriterien

Die Lernzielkontrolle erfolgt durch:

- ✓ Gezielte Beobachtung des Schülers
- ✓ Mitarbeit in der Klasse und Heftführung
- ✓ Mündliche Überprüfung (Beiträge, mündliches Gespräch, Referat usw.)
- ✓ Schriftliche Überprüfung (Schularbeiten, Arbeitsblätter und Einsetzübungen)
- ✓ Hausaufgaben zur Vertiefung und Festigung der Lerninhalte, zur Kontrolle und zur Vorbereitung auf den Unterricht. (Landesdekret 63 vom 22.12.1994 Art. 4/15)

Die Notenskala erstreckt sich von 4 bis 10. Es werden ganze und halbe Noten vergeben. (Landesdekret 63 vom 22.12.1994 Art. 4/6 und Art. 4/7).

Aus dem Verhältnis von Leistungsmöglichkeit, Leistungsbereitschaft und erreichten fachspezifischen Zielen ergibt sich die Bewertung. (Landesdekret 63 vom 22.12.1994 Art. 5/4)

Die Kriterien der Leistungsbeurteilung werden den Schülern mitgeteilt. (Landesdekret 63 vom 22.12.1994 Art. 4/5)

Das Verhalten des Schülers fließt nicht in die Fachnote ein. (Landesdekret 63 vom 22.12.1994 Art. 4/8)

Bei vorgetäuschten Leistungen wird keine Note vergeben (Landesdekret 63 vom 22.12.1994 Art. 4/14)

Falls ein Schüler die Hausarbeit nicht termingerecht abgibt, wird eine Fünf ins Notenregister eingetragen.

Falls sich ein Schüler der Leistungskontrolle verweigert, wird eine Vier ins Notenregister eingetragen.

Falls sich der Schüler den Lernleistungen entzieht, werden auch außerhalb des Unterrichts Leistungskontrollen vorgenommen (Landesdekret 63 vom 22.12.1994 Art. 4/16)

7. Erreichte Ziele:

Die Schüler haben einen groben Überblick über einen Businessplan erhalten und können diesen nach entsprechenden Vorgaben erstellen und in groben Zügen analysieren.

Sie haben ein Gespür für die Komplexität unternehmensstrategischer Entscheidungen in Betrieben entwickelt und kennen die Grundbausteine, um ein vereinfachtes Marketingkonzept für ein Kleinunternehmen zu entwerfen.

Die Schüler können Fachbegriffe der Kostenrechnung richtig anwenden und den Aufbau einer Kostenrechnung richtig deuten. Sie sind in der Lage Faktoren der Preisbestimmung zu identifizieren und den Deckungsbeitrag eines Produktes zu berechnen.

Die Schüler wissen um die Wichtigkeit eines Jahresabschlusses und können die wichtigsten betriebsrelevanten Informationen aus einer vereinfachten Jahresbilanz ableiten und lesen.

Zudem haben sie einen groben Überblick über die betriebswirtschaftlichen Kennzahlen eines Unternehmens und sind in der Lage einfache Berechnungen anzustellen und die wesentlichsten Elemente zu interpretieren.

8. Unterrichtsbegleitende Veranstaltungen bzw. Projekte:



PROGRAMMA PER L'ESAME DI MATURITÀ

Materia: Italiano
Insegnante: Tiziani Silvia
Classe: 5A

1. Situazione della classe

La classe è composta da 14 alunni dell'indirizzo professionale Informatik e Gebäude-Infrastrukturtechnik. Gli studenti provengono da varie zone della provincia e durante l'anno scolastico hanno dimostrato interesse e partecipazione. La classe ha accolto positivamente le lezioni d'italiano; la maggior parte degli alunni ha lavorato con autonomia, impegno e orientata all'obiettivo. Alcuni ragazzi si sono mostrati più aperti al dialogo, altri più introversi. I compiti a casa sono stati eseguiti con regolarità da quasi tutti gli alunni. Tuttavia l'approfondimento dei contenuti svolti in classe è avvenuto con differente impegno e precisione. Il comportamento della classe è sempre stato disciplinato, corretto, rispettoso e aperto alla collaborazione. Il livello di conoscenza della lingua è piuttosto eterogeneo. La classe è divisibile in tre gruppi di livello con competenze linguistiche differenti:

I. gruppo:

Gli alunni di questo gruppo piuttosto ristretto hanno competenza linguistica abbastanza buona, sia nello scritto che nell'orale, si esprimono in modo abbastanza chiaro e scorrevole e affrontano la comunicazione con una certa sicurezza e senza timore.

II. gruppo:

il secondo gruppo di alunni ha una discreta padronanza della lingua, presenta ancora alcune lacune grammaticali e un lessico piuttosto ridotto. Alcuni alunni affrontano la comunicazione orale con qualche difficoltà e timore.

III. gruppo:

questo terzo gruppo presenta lacune nella produzione sia scritta che orale e quindi affronta la comunicazione con difficoltà e timore. Questo gruppo ha ancora varie lacune grammaticali e un lessico piuttosto povero.

2. Finalità e obiettivi

Per quanto riguarda le finalità e gli obiettivi specifici della materia si fa riferimento a quanto previsto nel „Lehrplan des einjährigen Lehrgangs, der mit der staatlichen Reifeprüfung endet“ – Bereich deutsche Berufsbildung



Kompetenzen	Fertigkeiten	Kenntnisse / Grundinhalte
<p>HÖREN UND VERSTEHEN Die Grundaussagen von Reden und Gesprächen sowie von komplexen Texten über konkrete oder abstrakte Themen verstehen, auch von fachlichen Beiträgen, die mit dem eigenen Tätigkeitsfeld zusammenhängen.</p>	<p>Längere Reden und Gespräche verstehen, dabei auch komplexeren Argumentationen folgen, sofern das Thema einigermaßen vertraut ist. Nachrichten und Fernsehsendungen verstehen, die das aktuelle Geschehen betreffen sowie die meisten Filme in Standardsprache verstehen. Artikel und Berichte über aktuelle Fragen lesen, in denen Autoren Stellung beziehen und einen bestimmten Standpunkt vertreten. Einen zeitgenössischen Erzähltext verstehen. Bei literarischen Texten die wichtigsten Botschaften des Autors verstehen, nachdem man Informationen über die Personen und den Kontext des betreffenden Werkes erhalten hat.</p>	<p>Wichtigste Textsorten, einschließlich der einschlägigen Fachliteratur</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fachsprache/Fachwortschatz • Strategien der Erschließung schriftlicher und mündlicher Beiträge, auch jene fachlicher Natur, die das entsprechende berufliche Umfeld betreffen • Aufbau und Modalitäten der Gliederung eines Textes • Techniken des Hörens und Lesens • Techniken der Textanalyse • Typen von fachlichen Texten, die den entsprechenden beruflichen Sektor betreffen
<p>SPRECHEN UND AN GESPRÄCHEN TEILNEHMEN Mit Muttersprachlern mit einer gewissen Spontaneität und Natürlichkeit ein Gespräch führen.</p>	<p>Sich klar und deutlich über Themen von persönlichem Interesse äußern. Die eigene Meinung zu aktuellen Themen ausdrücken und dabei Argumente und Gegenargumente anführen. An einer Diskussion in einem vertrauten Kontext aktiv teilnehmen und die eigene Meinung darlegen und vertreten.</p>	<p>Strategien mündlicher Sprache (Monolog und Interaktion)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundbegriffe der Soziolinguistik und Paralinguistik • Übliche Ausdrucksweisen und Fachbegriffe im entsprechenden beruflichen Sektor
<p>SCHREIBEN Klare und strukturierte Texte über verschiedene Themen verfassen und die eigene Meinung über aktuelle Themen ausdrücken, und dabei Argumente und Gegenargumente anführen.</p>	<p>Klare und strukturierte Texte über Themen von persönlichem Interesse schreiben. Berichte, Zusammenfassungen und Kommentare zu Themen aus dem eigenen Fachbereich schreiben. Briefe schreiben und die Bedeutung hervorheben, die man den darin erwähnten Ereignissen und Erfahrungen beimisst.</p>	<p>Modalitäten der Erstellung eines Textes allgemeiner Natur und berufsfachlicher Natur</p> <ul style="list-style-type: none"> • Modalitäten der Zusammenfassung von nicht • komplexen Texten allgemeiner und berufsfachlicher Natur • Grundlagen der Grammatik, Morphologie und Syntax



Gli obiettivi previsti hanno cercato di:

- migliorare la capacità di comprensione e produzione scritta e orale degli alunni
- avvicinare gli alunni alla lingua, alla letteratura, alla cultura italiana e al mondo del lavoro
- esercitare la capacità di analisi, di sintesi e di manipolazione di un testo
- esercitare la capacità di argomentazione a partire da elementi presenti in un testo

3. Contenuti:

Sono stati scelti alcuni autori, personaggi e testi che potessero offrire una valida e significativa esemplificazione di tematiche sia letterarie che d'attualità.

Alcuni autori italiani:

Italo Svevo:

cenni alla biografia di Italo Svevo
lettura e analisi del brano Il fumo tratto da **La coscienza di Zeno**

Luigi Pirandello:

cenni alla biografia, alle opere e al pensiero di Pirandello
lettura del testo semplificato **Il fu Mattia Pascal** edizioni Löscher

Alessandro Baricco:

Lettura del libro **Seta**, edizione Feltrinelli
Ascolto del libro **Novecento**, edizione Feltrinelli (argomento non ancora trattato al momento della stesura della relazione finale)
Visione di alcune parti del film *La leggenda del pianista sull'oceano*

Stefano Benni:

Lettura del racconto *Fratello Bancomat*

Giuseppe Catozzella:

Lettura individuale del libro **Non dirmi che hai paura** con particolare analisi dei seguenti aspetti:
trama del libro, descrizione della protagonista e tappe del suo viaggio, difficoltà che la protagonista incontra, significato del titolo del libro.

Esercizio di ascolto: Video Rai – *La storia di Samia Yusuf Omar – La tredicesima ora – Le scelte che hanno cambiato la vita* – di Carlo Lucarelli

La giornata della memoria e tre personaggi legati a questa giornata:

Significato della *Giornata della memoria*

Primo Levi:

cenni alla biografia di **Primo Levi**, lettura e analisi della poesia *Se questo è un uomo*

Liliana Segre:

lettura del libro **Scolpitelo nel vostro cuore**, edizione Mondadori (ogni alunno ha letto un capitolo e l'ha presentato in classe)

lettura del testo **Binario 21**

Cenni alla biografia di **Gino Bartali**



La storia di alcuni imprenditori famosi:

Discorso di Steve Jobs a Stanford:

esercizio di ascolto del discorso e lettura integrale del testo con analisi dei principali messaggi contenuti

Luisa Spagnoli:

Lettura dell'articolo *Luisa Spagnoli, storia dell'imprenditrice food che inventò il "Bacio"*

Video: Video RaiPlay - *Il sogno delle donne - Luisa Spagnoli, la signora del cioccolato e dell'angora*

Alfonso Bialetti e Renato Bialetti:

Lettura del testo ***La storia della Bialetti***

Educazione artistica:

Lettura del testo ***Il bosco verticale***

Ogni alunno ha approfondito una tematica legata al mondo dell'arte e dell'architettura (vedasi tabella allegata) e deve saper raccontare l'argomento.

Letture e analisi dei seguenti articoli di attualità:

I lavori del futuro, creatività e progettazione (www.miriade.it)

Tecnologia: vantaggi e svantaggi (<https://scuola.repubblica.it>)

I vantaggi e gli svantaggi della tecnologia (<https://stopgibe3.it>)

La strage di Crans Montana

Gesellschaftliche Bildung (Landesgesetz Nr. 244 vom 07.04.2020):

Educazione politica:

Cenni a: *La Repubblica italiana, la Costituzione* (argomento non ancora trattato al momento della stesura della relazione finale)

Spettacolo teatrale:

Visione e analisi dello spettacolo teatrale ***L'Europa non cade dal cielo***

Lettura del testo *La storia dell'Europa*

Lettura del testo *Il significato dell'Europa*

Lettura del testo *Il trattato di Lisbona*

Lettura del testo *I padri e le madri dell'Unione Europea*

Educazione alla legalità:

Giovanni Falcone e cenni a Paolo Borsellino: la lotta contro la mafia

Luigi Garlando:

Trama/riassunto del libro ***Per questo mi chiamo Giovanni*** di Luigi Garlando

Educazione alla personalità:

Lettura del testo ***La giornata contro la violenza sulle donne***

Visione e analisi del film ***C'è ancora domani*** di e con Paola Cortellesi (argomento non ancora trattato al momento della stesura della relazione finale)



Gite scolastiche:

Gita scolastica a Grado dall' 11 al 13 settembre 2025

Lettura del testo *Mille modi di dire viaggio* di Beppe Severgnini
Lettura del testo *Villa Manin* e mostra "Architetture trasparenti"
Aquileia, Palmanova, Grado

- Ogni studente deve saper raccontare l'esperienza della gita scolastica a Grado e deve sapere raccontare l'argomento approfondito (vedasi tabella allegata)

Gita di maturità a Valencia dal 27 aprile al 2 maggio 2026:

Lettura del testo *Valencia* – informazioni generali
Lettura del testo Città delle arti e delle scienze e Calatrava
Lettura del testo Museo della seta di Valencia

- Ogni studente deve saper raccontare l'esperienza del viaggio di maturità.

Grammatica e tipologie testuali:

GRAMMATICA:

ripasso del congiuntivo presente e passato
ripasso dei connettivi
La forma di cortesia

ESERCITAZIONI DI PRODUZIONE SCRITTA: ESERCIZI DI PRODUZIONE SCRITTA, RIASSUNTI, SCRITTURE GUIDATE, TESTI ARGOMENTATIVI:

La lettera informale/L'email
La lettera formale
La pagina di diario/Il blog-il diario in rete/il post su Facebook
L'articolo per il giornalino della scuola
Il testo argomentativo

ESERCITAZIONI PER L'ESAME SCRITTO:

Esercizi di ascolto con lettura e analisi delle trascrizioni dei testi ascoltati:

Intervista a Sofia Corradi
Chi è Salvatore Aranzulla
Giacomo Matteotti
La questione del talento secondo Alessandro D'Avenia
Videogiochi
Intervista a Gabriella Greison (simulazione maggio 2026)

Compiti di lettura con analisi dei contenuti dei testi e svolgimento degli esercizi di comprensione della lettura e degli esercizi di scrittura:

Il bagno di foresta
Lavoriamo gratis
La scienza della spesa
Tokyo, la città senza automobili
L'Italia in cammino (simulazione aprile 2026)
Dalla Sardegna al Giappone, le regioni con il segreto della vita più lunga



4. Modalità di lavoro e metodologia:

Attività di ascolto:

È stata esercitata utilizzando i modelli delle prove d'esame forniti dall'Istituto Pedagogico; inoltre l'insegnante ha proposto altri esercizi di ascolto in base agli argomenti del programma proposto.

Attività di lettura:

I testi sono stati letti a casa dai singoli studenti in modo individuale e in classe secondo modalità diverse (dall'insegnante/dagli studenti, ad alta voce/con lettura silenziosa). Ne sono stati poi analizzati gli aspetti tematici per coglierne il significato intrinseco. Alla lettura sono sempre seguiti esercizi guidati, suddivisione dei testi in sequenze, sintesi svolte dagli alunni e uno scambio di opinioni e riflessioni relative al testo.

Attività di scrittura:

È stata esercitata sui modelli delle prove d'esame forniti dall'Istituto Pedagogico e su articoli di giornali. È stata un'attività prevalentemente guidata e articolata come segue: lettura dei testi, comprensione testuale, analisi del lessico, scrittura guidata (lettera informale, mail, pagina di diario, intervento in un blog, articolo per il giornalino della scuola), testi argomentativi.

Le comprensioni testuali e le scritture guidate prodotte dagli alunni sono risultate discrete, mentre sono state riscontrate delle maggiori difficoltà nella stesura dei testi argomentativi; nel testo argomentativo gli alunni spesso tendono a descrivere e faticano ad argomentare.

Tutti i testi prodotti dagli alunni (scritture guidate e testi argomentativi) sono stati corretti dall'insegnante.

5. Sussidi:

Sono stati utilizzati i seguenti testi:

- ✓ Giuseppe Catozzella, Non dirmi che hai paura, Feltrinelli editore
- ✓ Alessandro Baricco, Seta, edizioni Feltrinelli
- ✓ Liliana Segre, Scolpitemo nel vostro cuore, edizioni Mondadori
- ✓ Sono stati utilizzati anche testi tratti da internet e fotocopie preparate dall'insegnante

Gli studenti hanno ricevuto dei miei elaborati per facilitare l'apprendimento a vantaggio della lettura.

Strumenti didattici usati: presentazioni power point, mappe concettuali, sintesi, film, internet.

6. Verifiche e valutazione:

Per quanto riguarda lo scritto sono state effettuate varie prove scritte per ogni quadrimestre.

Per la valutazione dello scritto ho tenuto presente innanzitutto l'area linguistica, esaminando la competenza morfosintattica, la punteggiatura, e l'ortografia, le scelte lessicali. Poi ho valutato la coesione delle idee, la loro pertinenza alle richieste, la loro ricchezza e adeguatezza.

Simulazione prova scritta dell'esame di stato: sono state svolte due simulazioni (gennaio e maggio 2024). I testi utilizzati si trovano in allegato.

Le interrogazioni orali e le presentazioni sono state concordate con gli alunni. Per la loro valutazione ho tenuto presenti innanzitutto la conoscenza dei contenuti e la capacità comunicativa, attribuendo meno importanza alla correttezza grammaticale.

Gli alunni hanno presentato a scelta due argomenti come indicato nelle tabelle allegate.

La valutazione finale terrà conto, oltre che della competenza comunicativa dell'alunno e della conoscenza specifica dei contenuti, anche di altri aspetti quali la partecipazione e l'impegno, l'apporto di contributi personali, la costanza nel lavoro, i progressi compiuti.



7. Obiettivi raggiunti:

La maggior parte della classe è in grado di comprendere testi in lingua italiana di livello B1/B2, ma la loro produzione attiva non è del tutto esente da scorrettezze grammaticali e lessicali.

La classe sa sintetizzare oralmente un testo, sa rilevarne le principali caratteristiche tematiche. Tuttavia gli studenti faticano ancora a sostenere una tesi e ad esprimere opinioni.

La classe sa produrre scritture guidate (lettere e mail formali e informali, pagine di diario, intervento in un blog, articolo per il giornalino della scuola), e sa produrre con fatica semplici testi argomentativi. Nel testo argomentativo gli alunni spesso tendono a descrivere e fanno fatica a sostenere una tesi, ad argomentare e a rispettare la struttura di un testo argomentativo.

I compiti assegnati per casa sono stati svolti regolarmente da quasi tutti gli alunni.

Quasi tutti i ragazzi si sono preparati per le verifiche orali/presentazioni per le date concordate

8. Progetti e attività scolastiche:

I progetti e le attività sono indicati nella tabella a parte



Gita scolastica a Palmanova, Grado e Aquileia 11 – 13 settembre 2025

Ogni alunno deve saper raccontare l'argomento assegnato

Alunno	Argomento
Fallah Farid	Friuli Venezia Giulia: info generali sulla regione
Carlino Marco	Un personaggio del Friuli: Carlo Rubbia (Premio Nobel per la Fisica)
Tomasi Kevin	Palmanova: città fortezza, città stellata - info generali
Untersulzner Timotheus	Le porte Udine, Cividale, Aquileia i bastioni/ la camminata attorno alla città stellata
Waleed Muhammad	Acquedotto veneziano di Palmanova (che si incontra durante la camminata)
Wolf Manuel	Piatti tipici del Friuli/ trattorie consigliate a Palmanova
Garber Gregorius	Piazza Grande di Palmanova
Larcher Alex	Duomo di Palmanova
Planer Benjamin	La Loggia della Gran Guardia a Palmanova
Zöschg Maximilian	Grado: info generali
Wohlgemuth Lian	Museo archeologico nazionale di Aquileia
Lechner Christoph	Foro Romano Aquileia
Köllemann Linus	Porto Natissa e Südhalle Aquileia
Stecher René	Italo Svevo

Approfondimento tematica legata all'arte/all'architettura

Ogni alunno deve saper raccontare l'argomento assegnato

Tematica	Alunno
Porta Garibaldi e Porta Nuova a Milano	Timotheus Untersulzner
I quattro edifici più alti di Torino/Fondazione Agnelli - Pista 500	Christoph Lechner
Il Centro Direzionale di Napoli	René Stecher
Il Matitone di Genova	Gregorius Garber
Il Campus Bocconi	Marco Carlino
Il Museo della Scienza di Cosenza	Waleed Muhammad
Renzo Piano	Benjamin Planer
Gae Aulenti	Lian Wohlgemuth
Aldo Rossi	Kevin Tomasi
Massimiliano Fuksas	Maximilian Zöschg
Ettore Sottsass	Linus Köllemann
Santiago Calatrava	Alex Larcher
Frank Gehry	Manuel Wolf
Zaha Hadid	Farid Fallaha



Deutsche Bildungsdirektion
Direzione Istruzione e Formazione tedesca

**Compito di lettura
di Italiano – Seconda Lingua
nell’ambito dell’Esame di Stato**

**al termine del secondo ciclo di istruzione
anno scolastico 2022/2023**

Nome e cognome:

Scuola: Classe:

Data:



COMPITO DI LETTURA

TESTO DI RIFERIMENTO

“L’Italia in cammino”

QUESITI A SCELTA MULTIPLA

Leggete il testo.

Segnate con una x la sola opzione che corrisponde ai contenuti del testo.

Riportate le vostre risposte nello schema più sotto.

Orio Litta è un piccolo borgo di duemila abitanti nella Bassa Lodigiana. Nel 1996 registrarono l’insolito passaggio di tre camminatori che avevano deciso di ripercorrere la Via Francigena. Era l’inizio di una rivoluzione. Orio Litta è adesso la tappa italiana numero 15 dell’antico pellegrinaggio che nel X secolo portò il vescovo Sigerico da Canterbury a Roma. Nell’ultimo anno da qui sono passati almeno in 2.500, più dei residenti.

«La crescita dei camminatori è stata davvero esponenziale - conferma Sami Tawfik, dell’Associazione europea delle Vie Francigene -. E si sta allargando sempre di più la fascia d’età, ci sono tanti giovani che finiscono le scuole e decidono di partire per una vacanza alternativa». Dei circa duemila chilometri che collegano la Gran Bretagna a Roma, la metà sono nei nostri confini. E altri 800 stanno per aggiungersi, dalla capitale fino ai porti pugliesi dove mille anni fa ci si imbarcava per la Terra Santa. Un itinerario storico che si candida a diventare Patrimonio Unesco. «È una sorta di autostrada europea sulla quale confluiscono tantissimi altri cammini interregionali», aggiunge Tawfik.

La Francigena è il percorso italiano più battuto e conosciuto, ma non è certo l’unico. Il Ministero dei Beni Culturali tre anni fa ha dato vita a un Atlante digitale che adesso conta 46 itinerari che rispondono a 11 criteri: dalla fruibilità alla presenza capillare di strutture ricettive. Ma mese dopo mese, associazioni locali, studiosi o semplici appassionati scoprono e suggeriscono nuovi sentieri. Non solo le vecchie vie dei pellegrini, ma percorsi secondari per raggiungere oasi naturali o borghi dimenticati. Sono tanti i siti che suggeriscono mete nuove o insolite. www.ammappaitalia.it è uno di questi e ne raccoglie circa 500, dalle Alpi alla Sicilia. A promuoverlo è stato Marco Saverio Loperfido, guida ambientale. «È la mappa dell’Italia secondaria, fuori dai

01Qsm_L’Italia in cammino



tradizionali *tour* - spiega -. La vera novità è l'iniziativa delle piccole associazioni locali che conoscono il proprio territorio, sanno quanto è bello e decidono di accompagnare anche altri. È la risposta a un'esigenza più complessiva di ambientalismo, di rallentamento dei ritmi della società».

Non è però tutto bello e perfetto. «C'è stato anche il *boom* degli accompagnatori, a volte c'è gente che si improvvisa - osserva Loperfido -. Si possono avere brutte sorprese, ritrovarsi in un gruppo con 80 persone, in serpenti infiniti». E ancora «sono ancora troppo poche le strutture per dormire o mangiare senza spendere troppo. In questo, purtroppo, l'Italia è ancora indietro».

Problemi di crescita di un fenomeno in tumultuosa espansione. Lo fotografa bene Terre di mezzo Editore che ha raccolto dati ed effettuato un sondaggio su quasi 3.000 camminatori. «Sono emersi dati interessanti - osserva Isabella Pavan che ha curato l'indagine -. Per esempio, che circa il 50% dei camminatori ha un'età tra i 41 e i 60 anni, quindi in piena attività lavorativa. E ancora che il 74% ha fatto più di un itinerario, ciò significa che c'è una potenzialità enorme». Solo una quota relativamente ridotta (25%) si mette in marcia per motivi religiosi. Prevalgono la voglia di fare *trekking*, stare nella natura, scoprire il territorio, oppure una motivazione culturale.

«E non è vero che è un tipo di turismo che non porta economia - puntualizza Pavan -. Sicuramente c'è un'attenzione all'ospitalità povera. Ma se a pranzo spesso si preferisce un panino o una barretta, la sera l'82% va al ristorante. E prima di partire ci si prepara acquistando materiale e attrezzatura». Le amministrazioni più lungimiranti stanno capendo le potenzialità offerte dal popolo che si muove lentamente (a piedi, ma anche in bici). Alessandro Dimiziani è vicesindaco a Lugnano in Teverina, in Umbria. «Siamo sul Cammino della Luce che tocca i paesi di San Francesco. Abbiamo realizzato mappe con otto possibili percorsi e con diverse tematiche, anche per scoprire cibi tipici o erbe spontanee. E chi passa da noi può anche visitare la Collezione mondiale degli ulivi, un progetto scientifico con 303 varietà a cui se ne aggiungeranno presto altre 200».

(Riccardo Bruno, *Corriere della Sera* #buonenotizie, martedì 15 ottobre 2019)

01Qsm_L'Italia in cammino



1. La via Francigena

- a) verrà ampliata in un prossimo futuro.
- b) ha lontanissime origini commerciali.
- c) ha avuto un riconoscimento internazionale.

2. www.ammappaitalia.it

- a) è il sito dell'Atlante digitale.
- b) è sorto grazie a un'iniziativa privata.
- c) raccoglie informazioni sul folclore.

3. Per Loperfido

- a) i camminatori sono una moda passeggera.
- b) ci sono guide senza autorizzazione.
- c) gli alberghi sono piuttosto decadenti.

4. Da una ricerca è emerso che la maggior parte dei turisti è

- a) scarsamente informata.
- b) abituata al turismo a piedi.
- c) costituita da giovani.

5. Alessandro Dimiziani

- a) amministra un paese che si trova sulla Via Francigena.
- b) sostiene diverse forme di artigianato locale.
- c) promuove iniziative volte a far conoscere il territorio.

Schema da completare

1	2	3	4	5
.....

01Qsm_L'Italia in cammino



COMPITI DI PRODUZIONE SCRITTA

1. SCRITTURA GUIDATA

Il candidato/La candidata immagini di essere il rappresentante della sua classe. Vuole proporre al Dirigente scolastico della sua scuola una gita di maturità particolare: percorrere a piedi alcune tappe della Via Francigena. Scriva una mail, tra le 150 e le 180 parole, in cui

- *spiega come è venuta l'idea del percorso a piedi;*
- *espone i vantaggi dell'esperienza per la classe rispetto a una gita tradizionale;*
- *illustra come la classe si potrebbe preparare a questa esperienza.*

2. TESTO ARGOMENTATIVO

Città d'arte o borghi dimenticati: su quale di queste due opzioni si potrebbe puntare per lo sviluppo del turismo italiano? Il candidato/La candidata, in base alle sue esperienze e conoscenze esprima la sua opinione a riguardo in un testo di almeno 200 parole.

01Qsm_L'Italia in cammino



Deutsche Bildungsdirektion
Direzione Istruzione e Formazione tedesca

**Compito di ascolto
di Italiano - Seconda Lingua
nell'ambito dell'Esame di Stato**

**al termine del secondo ciclo di istruzione
anno scolastico 2024/2025**

Nome e cognome:

Scuola: **Classe:**

Data:



COMPITO DI ASCOLTO

Intervista a Gabriella Greison

<https://www.youtube.com/watch?v=KBTQwj4m8zM>

INDIVIDUAZIONE DI INFORMAZIONI

Ascolterete il brano due volte.

Prima del primo ascolto, avrete due minuti per leggere le frasi.

Scegliete fra le frasi quelle che corrispondono ai contenuti presenti nell'audio (sono solo 5).

Riportate il numero corrispondente nello schema in fondo alla pagina.

Alla fine del primo e del secondo ascolto avrete due minuti per controllare le vostre risposte.

- 1) Gabriella Greison da piccola si è ferita a una mano.
- 2) Faceva molti esperimenti.
- 3) Consultava opere con illustrazioni.
- 4) I suoi insegnanti erano il suo punto di riferimento.
- 5) La fisica genera molti interrogativi in chi la studia.
- 6) All'interno degli istituti di ricerca c'è molta competizione.
- 7) Gabriella Greison ha terminato gli studi in Francia.
- 8) La scarsa presenza femminile all'università l'ha scoraggiata.
- 9) Marie Curie ha dovuto sostenere delle spese per fare ricerca.
- 10) Lise Meitner usava uno pseudonimo maschile.
- 11) C'è il pregiudizio che la fisica sia una disciplina sorpassata.
- 12) Il mestiere del fisico è poco valorizzato all'estero.
- 13) Le conferenze di Greison sulla fisica sono molto seguite.

Risposte

1	2	3	4	5
.....

03 IIF Intervista a Gabriella Greison



PROGRAMM FÜR DIE STAATLICHE REIFEPRÜFUNG

Fach: Sport und Bewegung
Lehrkraft: Überbacher Werner
Klasse: 5A

Entsprechend dem Ministerialprogramm lagen die Schwerpunkte im Fach Sport und Bewegung in erster Linie im Erlernen der verschiedenen Sportarten, um den Schülern die Basis für eine sinnvolle Freizeitgestaltung zu geben und um Aktivitäten und Verhaltensweisen zu fördern, die physisches und psychisches Wohlbefinden ermöglichen.

Verbessern der motorischen Eigenschaften

1. **AUSDAUER:** Verbesserung sowohl der aeroben Ausdauer (Läufe mit freier Tempowahl, Aerobic, Circuittraining, bewegungsintensive Spiele), als auch der anaeroben Ausdauer (Wettläufe, Staffelläufe, Linienläufe, TicTacToe...)
2. **KRAFT:** Kräftigungsübungen für alle wichtigen Muskelgruppen, vor allem für die Stütz- und Haltemuskulatur (Gymnastik mit Hanteln, Übungen mit Medizinball und an der Langbank)
3. **SCHNELLIGKEIT:** Verbessern der Reaktionsschnelligkeit, sowie der Aktions- und Kraftschnelligkeit (Übungen mit hoher Bewegungsfrequenz, z.B. schnelles Seilspringen)
4. **BEWEGLICHKEIT:** Verbesserung der Gelenkigkeit durch spezifische Gymnastikübungen und Stretching
5. **GLEICHGEWICHT u. KOORDINATION:** Gleichgewichtsschulung durch Balancierübungen, Minitrampolin, mit Kleingeräten.

Lernziele:

Verbesserung der motorischen Eigenschaften, der Koordination und Beweglichkeit, sportliche Handlungsfähigkeit, Grundkenntnisse in verschiedenen Sportarten, Teamgeist.

Praxis:

- > Spiele und Spielformen: Basket, Handball, Volleyball, Fußball, Hallenhockey, Völkerball, Intercrosse, Floorball, Beachvolley, Tschouk-Ball,
- > Rhythmische Musikgymnastik, Dehnübungen
- > Leichtathletik - Grundlagen
- > Gymnastik und Funktionsgymnastik
- > Badminton, Speedminton, Softtennis, Tischtennis
- > Bodenturnen und Kunstturnen
- > Seilspringen



- > Sportklettern
- > Koordinationsübungen
- > moderne Fitnesstrends
- > Radfahren

Theorie:

- Allgemeine Ziele und Aufgaben von Sport und Bewegung
- Sportliche Handlungsfähigkeit
- Motorische Qualifikationen: Konditionelle und koordinative Fähigkeiten (Definition und Bedeutung)
- Sport als sinnvolle Freizeitbeschäftigung
- Auswirkung der Bewegung auf die Gesundheit, am Beispiel Ausdauersport, Fitnesstraining
- Regelkunde und Spielidee der großen Sportspiele
- Regelkunde und Spielidee der Rückschlagspiele: Tennis, Badminton, Tischtennis, Speedminton,
- Ernährung und Bewegung
- Physiologie und Anatomie des menschlichen Körpers
- sportliche Kampftechniken – gesundheitlicher Aspekt
- Sportklettern – Sicherungstechniken

Unterrichtsmaterialien:

- * Verschiedene Geräte, Bälle, Seile, Weichböden, verschiedene Schläger
- * Musikanlage, Kletterwand, Boulderwand, Slackline, verschiedene MTBs

Methodisch- didaktische Richtlinien

Die Didaktik des Faches „Bewegung und Sport“ - gilt als fachbezogenes Forschungs- und Lehrgebiet für die Grundsätze, Inhalte und Vorgänge des Erziehens unter dem Aspekt der leib-seelischen Ganzheit des Menschen, seiner Entwicklung und seiner Sozialität, also seines Bezugssystems zu anderen Personen, des Lehrens durch eine Analyse allgemein gültiger Lernverfahren und der daraus folgenden Konsequenzen für den Sportunterricht, des Lernens unter der Berücksichtigung der Erkenntnisse der Lernpsychologie und Bewegungslehre.

Unter Sport und Bewegung versteht man die pädagogische Anwendung der verschiedenen Bewegungsformen – Ausdrücke in der Schule, mit dem Bestreben der Gesunderhaltung, Leistungssteigerung und Persönlichkeitsbildung.



Folgende Werte versucht man zu vermitteln:

- * Den physiologischen – biologischen Wert des Sports zur Erreichung und Erhaltung des körperlichen Wohlbefindens (Erholung, Entspannung, Ausgleich für Bewegungsarmut), den pädagogischen Wert (Mut- und Willensschulung, Selbstbeherrschung, Leistungsbereitschaft),
- * den sozialen Wert (Einordnung in die Gruppe, Hilfsbereitschaft, Kooperation, Fairness),
- * die ästhetischen Werte (Natürlichkeit, Kreativität, Ausdruck, Gelöstheit, Entspannung).

Eine weitere Hauptaufgabe besteht darin, die motorischen Grundeigenschaften, bzw. die grundlegenden Bewegungseigenschaften, wie **KRAFT**, **SCHNELLIGKEIT**, **AUSDAUER**, **KOORDINATION** und **BEWEGLICHKEIT** durch Aneignung vielfältiger Bewegungserfahrungen planmäßig und systematisch zu verbessern.

Gesundheit, Widerstandskraft und Leistungsbreite des jungen Menschen sollen dadurch erhöht werden. Die Leistungen werden quantitativ (durch Messung mit Maßband, Stoppuhr, Messlatte), und qualitativ beurteilt.

Der Entwicklungsstand, das körperliche Leistungsvermögen, die Bewegungserfahrung und das Verhalten der Schülerinnen in der Gruppe gegenüber dem Lehrer (Mitarbeit, Interesse, Pünktlichkeit) werden ebenfalls in Betracht gezogen.

Es wurde in diesem Schuljahr größtenteils die bewährte Dreigliederung einer Bewegungsstunde angewandt: Einstimmung - Aufwärmen, Leistungsteil und Ausklang (Entspannung - Dehnung).

Methodisch wurde stets versucht, vom Leichten zum Schweren, vom Gekonnten zum Neuen vorzugehen, auch durch Verwendung von methodischen Übungs- und Spielreihen.

Unterrichtsformen:

- * deduktive Lehrmethoden
- * induktive Lehrmethoden

Tests

- * Ausdauer (3000 Meter-Lauf)
- * Koordination
- * Volleyball/Basketball
- * Rückschlagspiele
- * komplexe Motoriktests (z. B. Bumeranglauf, Rudertest)



Klassensituation

Die Klasse besteht aus einer großen, recht homogenen Lerngruppe, welche in sich gut harmonierte. Es gab ein gutes Miteinander und Sozialverständnis. Die Burschen waren immer motiviert und interessiert am Unterricht beteiligt. Die Einsatzbereitschaft sowie die Mitarbeit waren ebenfalls sehr gut vorhanden. Der Umgang mit der Lehrperson war stets freundlich und kollegial. Die Leistungen der Klasse reichen von zufrieden bis ausgezeichnet. Das Fachinteresse ist sehr groß.

Unterrichtssituation

Die zeitlich zu knapp bemessene Situation, mit 50 Minuten pro Woche, lässt leider keinen Spielraum für die oft notwendige Auseinandersetzung mit persönlichen Problematiken (psycho-physischer Art) der Schüler.

NB: Nachdem in diesem Schuljahr 2025/26 Sport und Bewegung nicht als Reifeprüfung-Prüfungsfach eingesetzt worden ist, wurde in der ohnehin knapp bemessenen Unterrichtszeit das Hauptaugenmerk auf die praktische Ausübung des Sports gelegt.



Tabelle der Schwerpunktthemen, Projektarbeiten bzw. Projekte für das Prüfungsgespräch (5. Klasse)

NAME	PROJEKTITEL	PROJEKTDESCHEIBUNG	HAUPTTÄTIGKEIT IM PROJEKT
Carlino Marco	Hybrid-SOC	Hybrides Cyber-Security-Labor zur Analyse realer Angriffe mit pfSense, Raspberry Pi 5 und AWS EC2.	Netzwerksegmentierung (pfSense, DMZ), Cowrie SSH-Honeypot auf Rasp-berry Pi 5 und AWS EC2 Cloud-Sensor.
Fallaha Farid	Seen	Monitorierungs WebApp für IoT-Geräte	Erstellung einer Proof of Concept WebApp mit NodeJs, ReactJs und PostgresSQL
Tomasi Kevin	SmartMove	Verbesserte webbasierte Fahrplansuche auf Basis der Daten von Südtirolmobil	Verarbeitung der Daten bekommen von der EFA api
Untersulzner Timotheus	BudGator	App zur Verwaltung von Einnahmen, Ausgaben, Budgets und Sparzielen inkl. Übersichtlichen Ausgaben Analysen.	Verwaltung von persönlichen Finanzen, insbesondere das Erfassen, Auswerten und Organisieren von Ein-nahmen, Ausgaben.
Waleed Muhammad	Novaleo	Ein Social-Media-Plattform für Schüler, Lehrer, Ex-Schüler und Gäste	Entwicklung und Verbesserung von Frontend und Backend, Fehlerbehebung sowie Datenbank-Updates (React, Node.js, PostgreSQL).
Wolf Manuel	Sichere Netzwerkstruktur TechAG	Aufbau + Simulation einer sicheren Netzwerkinfrastruktur	Physischer Aufbau des Rack und Konfiguration der Hardware



Projekte

Klassenbuchnummer (KBN) und Name des Schülers	Projekt
3 – Garber Gregorius	GYM – Timer
4 – Köllemann Linus	Dampfdose
5 – Larcher Alex	Roboterarm
6 – Lechner Christoph	Mini – Kühlschrank
7 – Planer Benjamin	MINI – BLD
8 – Stecher Renè	Modellseilbahn
12 – Wohlgemuth Lian	Model – Windkraftwerk mit Energiespeicherung und Überwachung / Anzeige
14 – Zöschg Maximilian Stefan	Digitale Wetterstation für eine Gärtnerei



Durchgeführte Aktivitäten im Bereich “Politische Bildung und Bürgerkunde“

Fächerübergreifender Lernbereich Gesellschaftliche Bildung im Rahmen der staatlichen Abschlussprüfung an den Schulen der Berufsbildung

Fachrichtungen Informatik, Gebäude-Infrastrukturtechnik und Mechatronik

Zeitliches Ausmaß	Themen bzw. kompetenzorientierte Bildungsziele	Fach	Form der Bewertung
Verteilt über Schuljahr	<p>Digitalisierung: Der Schüler, Die Schülerin</p> <ul style="list-style-type: none"> kann digitale Technologien und Inhalte verantwortungsvoll, kritisch und sicher nutzen und kennt die Risiken, die Gefahren und die damit verbundenen Schutzmechanismen. (Fake-News, Filterblase, Echokammer und Clickbaits) kennt die Bedeutung von freier Software und ist in der Lage darüber in englischer Fachsprache zu referieren. (Besuch der SFSCon = South Tyrol Free Software Conference) Naturwissenschaften von Pseudowissenschaften unterscheiden zu lernen: legitime Prognosen vs. esoterische Heilsversprechen. Beispiel: Astronomie vs. Astrologie ist in der Lage, die Informationen aus Statistiken bezüglich ihrer Gültigkeit und Verlässlichkeit einzuschätzen und entsprechend zu nutzen. Bsp: Statistiken richtig lesen, geschönte Statistiken etc. ist in der Lage, Digitale Tools zur Zusammenarbeit in einem Team nutzen zu können und die Vor- und Nachteile des Internets als Informationsquelle für Recherchen im technischen Bereich zu erkennen. Richtiger Umgang mit KI 		
2 h		Informatik	Je nach Bedarf schriftliche oder mündliche oder praktische Leistungskontrolle
Ca. 7h		Informatik + Englisch (5A)	
Ca. 10 h		Physik	
Ca. 2h		Mathematik	
Ca. 2h		IWS – Mechatronik	



<p>Verteilt über das Schuljahr</p> <p>Ca. 10 Stunden</p> <p>Ca. 20 Stunden</p> <p>Ca. 6 Stunden</p>	<p>Kulturbewusstsein: Der Schüler, Die Schülerin</p> <ul style="list-style-type: none"> nimmt den Zusammenhang zwischen kulturellen Vorstellungen und sozialem Wandel wahr (Deutsche Literatur vom Naturalismus bis heute) (Frauenwahlrecht nach dem Ersten Weltkrieg im Deutschen Reich und Österreich) begreift Vielfalt und Anderssein als Reichtum und entwickelt Sensibilität für Formen der Ausgrenzung (The War between the Classes – novel; Freedom Writers – film; A real pain – film about holocaust and generational trauma; South Africa – Nelson Mandela) begegnet anderen Kulturen mit Offenheit und zeigt Bereitschaft, mit ihnen in respektvollem Austausch zu treten; (Giuseppe Catozzella, Non dirmi che hai paura) 	<p>Deutsch</p> <p>Geschichte</p> <p>Englisch</p> <p>Italienisch</p>	<p>Schriftliche und mündliche Prüfungen</p> <p>Schriftliche und mündliche Prüfungen</p> <p>Mündliche Prüfungen</p>
<p>Verteilt über das Schuljahr</p> <p>Ca. 5 Stunden</p> <p>Ca. 3 Stunden</p>	<p>Politik und Recht: Der Schüler, die Schülerin</p> <ul style="list-style-type: none"> ist in der Lage das politische Geschehen aufmerksam und kritisch zu verfolgen: Ukraine-konflikt Faschismus und faschistisches Gedankengut, Folgen der Option, Entwicklung der Autonomie ist in der Lage das politische Geschehen und die wirtschaftliche Entwicklung aufmerksam und kritisch zu verfolgen. (Iran – a theocratic state; South Africa – corruption and illegal mining) Der Schüler ist in der Lage – ausgehend von der Schuman-Erklärung und der Präambel des EU-Vertrags von Lissabon – die EU als das europäische Integrationsprojekt schlechthin zu begreifen, das dem Kontinent Europa die längst Phase des Friedens – als Einheit in der Vielfalt – gebracht hat und das im Wesentlichen ein Projekt ist, dass auf genuin europäischen Werten (Menschenwürde, -rechte, Freiheit, Demokratie u.a.) errichtet worden ist. (Lesen und Bearbeitung der Schuman-Erklärung und der Präambel des EU-Vertrags von Lissabon – 2007/09) “L’Europa non cade dal cielo” (Geschichte Europas in 10 Schritten) 	<p>Deutsch</p> <p>Geschichte</p> <p>Englisch</p> <p>Religion, Ethik, Deutsch, Italienisch</p>	<p>Schriftliche und mündliche Prüfungen</p> <p>Schriftliche Hausaufgaben</p> <p>mündliche Prüfungen</p> <p>Schriftliche und mündliche Prüfungen</p>



Verteilt über das Schuljahr	Nachhaltigkeit: Der Schüler, die Schülerin		
ca. 6 h	<ul style="list-style-type: none"> • ITragfähigkeit des Systems Erde; "there is no planet B" Klimawandel: Fakten, Messungen und Messmethoden; die Argumente der Klimaskeptiker, PR-Agenturen und Lobbying 	Physik	Je nach Bedarf schriftliche oder mündliche oder praktische Leistungskontrolle
ca. 2h	<ul style="list-style-type: none"> • kennt die Grenzen der Tragfähigkeit des Systems Erde und respektiert die Grenzen der Regenerationsfähigkeit der Biosphäre. (Auswirkung exponentielles Wachstum auf die Umwelt, Risiken exponentielles Wachstum) 	Mathematik	
ca. 2h	<ul style="list-style-type: none"> • erkennt, wie kurzlebig Werbung sein kann (Traumjob Influencer – Viel Geld für Nix?). Was bleibt übrig von hochgeladenen selbstinszenierten Videos und Fotos? Ist es Spaß, Daten, Geld, Sucht oder gar Burnout? • entwickelt eine verantwortliche Haltung gegenüber Natur und Umwelt: Kritische Hinterfragung: Immer höhere Effizienz von elektrischen Maschinen – und Anlagen zu welchem Preis? Auswirkungen auf die Umwelt? • Verantwortlicher Umgang mit Materialien und anderen Ressourcen. • Entwickelt eine verantwortliche Haltung gegenüber der Natur, der Umwelt und den Mitmenschen. (17 Sustainable Development Goals) 	BWL	
		IWS – Gebäude	
		IWS – Mechatronik	